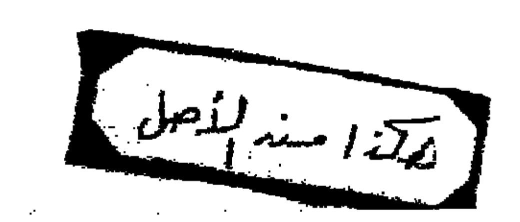


Peres: Tauwetter in den Beziehungen zu Frankreich

Verteidigungsminister Schimon Peres hatte am Freitag längere Besprechungen mit dem französischen Verteidigungsminister u. dem Innenminister. Im Anschluss an diese Unterredungen sagte er dem Reporter des israelischen Fernsehens, dass zum ersten Male auch in politischer Hinsicht „das Eis in den Beziehungen beider Länder zu schmelzen beginnt." Dabei warnte Peres dringend vor Festlegung auf konkrete Formulierungen. Er sagte nur, dass auch bei umstrittenen Fragen heute eine weit bessere Atmosphäre herrsche.

Der Kauf von Waffen in Frankreich hängt davon ab, ob entsprechende Kreditbedingungen geboten werden können. Ferner sind alle europäischen Waffen viel teurer als die amerikanischen, und Frankreich kann mit seiner ganzen Technologie die USA als Lieferanten für Israel nicht ersetzen.

In einer Pressekonferenz in Paris sagte Verteidigungsminister Peres, Israel sei bereit, mit der Palästina-Befreiungsorganisation in Verhandlungen zu treten, wenn dieser Verband seinen Charakter wandelt, wenn er auf die Forderung nach Vernichtung Israels verzichtet und von weiteren Terroraktionen Abstand nimmt.

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

SONNTAG, 8. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40 יום ראשון, כ"ט סיון תשל"ה ★ המחיר: ל"י

KABINETT LEGT RICHTLINIEN FÜR RABINS REISE FEST

Heute findet die seit langem erwartete Sitzung der Regierung statt, auf der die Richtlinien für Rabin anlässlich seines Besuchs in den Vereinigten Staaten festgelegt werden sollen. Die Unabhängigen Liberalen und die Mapam wollen erneut die Vorlage eines umfassenden Friedensprogrammes fordern, während Rabin von seiner bisherigen Haltung allem Anschein nach nicht abgehen will.

Minister Israel Galili erklärte in einem Rundfunkinterview, dass Ministerpräsident Rabin sich bei seinem Besuch in Washington bemühen wolle, die Einigungsversuche zu fördern. Er sei jedoch nicht verpflichtet, ein konkretes Friedensprogramm mitzubringen oder genaue Grenzen vorzuschlagen.

Washington (AFP) — In der amerikanischen Hauptstadt herrscht unmittelbar vor dem Eintreffen des israelischen Ministerpräsidenten Rabin Optimismus. Amtskreise erklärten, dass beide Seiten heute zu mehr Konzessionen bereit seien. Sadat soll die Neigung zeigen, sich zum Kriegsverzicht für mehrere Jahre bereit zu erklären, wenn die Bergpässe auf der Sinai-Halbinsel und die Erdölfelder von Abu Rodes an Aegypten übergeben werden.

In Washington wird darauf hingewiesen, dass Präsident Sadat den Anschluss des amerikanischen Kreuzers „Little Rock" an den ersten Geleitzug zuliess, der den Suezkanal passierte. Mit dieser Geste wollte sich Sadat von Russland distanzieren.

Eine Front gegen Sadat

Beirut (R) Nach Meldung einer libanesischen Zeitung hat Libyen mehrere Führer der radikalen Palästinenser nach Tripolis eingeladen. Die Regierung von Libyen will zusammen mit den Palästinensern eine Aktion gegen die Verständigungspolitik Sadats einleiten. Zu der Konferenz sollen unter anderem der politische Vertreter der PLO, Kadoumi, sowie die radikalen Führer Dr. Habasch und Jibril kommen.

Der Aussenminister Libyens bestellte die Botschafter der arabischen Staaten zu sich und erklärte ihnen, dass die Aktionen Sadats nur als Verrat an den nationalen Interessen der Araber zu betrachten seien.

Dr. KISSINGER WARNT:

Noch keine konkreten Vermittlungspläne für den Orient

Washington (R, UPI) — Der amerikanische Aussenminister Dr. Kissinger erklärte vor Korrespondenten, vorläufig könne von einer Wiederaufnahme seiner diplomatischen Tätigkeit in Nahen Osten noch keine Rede sein. Für eine eventuelle Reise nach dem Orient ist kein Termin festgelegt. Er sah im allgemeinen die Situation optimistischer an und meinte, dass beide Seiten eine konstruktive Haltung zu den Problemen des Friedens einnehmen.

Auf Fragen sagte Dr. Kissinger, die Vereinigten Staaten hätten noch keinen Beschluss gefasst, wie sie auf einen Antrag auf Ausschluss Israels aus den UN reagieren wollen. Prinzipiell sind die Vereinigten Staaten entschieden gegen Ausschluss eines Staates aus dem Rahmen der Völkerorganisation.

Kairo (UPI) — Trotz dieser vorsichtigen Erklärungen Dr. Kissingers berichtete die Kairoer Wochenzeitung „Ros El Yusef" am Wochenende, dass die Vereinigten Staaten noch am Ende dieses Monats ihre Bemühungen um ein Teilabkommen im Nahen Osten wieder aufnehmen werden. Nach Meinung des Blattes werden die Vereinigten Staaten Bereitschaft zeigen, sich zur Verteidigung Israels zu verpflichten, aber diese Verpflichtung wird sich nur auf die alten Grenzlinien Israels beziehen. — Nach der Darstellung der Kairoer Zeitung hat die Sowjetunion sich mit weiterer Aktivität Dr. Kissingers einverstanden erklärt. Die USA sollen sich jedoch verpflichten, Russland regelmässig über die Verhandlungen Dr. Kissingers zu informieren.

Die Zeitung „Achbar El Yom" erklärte ebenfalls, mit einem weiteren Teilabkommen zwischen Aegypten und Israel sei zu rechnen. Nach der Darstellung des Blattes hat Präsident Ford Israel gebeten auf weitere Bauarbeiten auf der Sinai-Halbinsel zu verzichten.

RADIKALE TOENE AUS AEGYPTEN

Der ägyptische Aussenminister Fahmi erklärte in einem Interview, sein Land werde sich mit einer Rückkehr Israels zu den Linien von 1967 nicht begnügen, sondern werde Uebergabe weiterer Gebiete an die Araber fordern. Israel müsse kleiner werden.

Nach Meinung von Fahmi muss vor allem ein Korridor geschaffen werden, der das Westufergebiet und die Zone von Gaza verbindet.

Der ägyptische Kriegsminister Gamassi betonte in einem Interview, durch die Eröffnung des Suezkanals habe sich für Aegypten militärisch nichts geändert. Die Aufgabe des ägyptischen Heeres sei es bereit zu sein und den Suezkanal durch Militärpositionen zu einer befestigten Abwehrfront zu machen.

Israels Marine kann gegen U-Boot-Gefahr operieren

Der Kommandeur der israelischen Kriegsflotte Aluf Telem erklärte in einem Fernsehinterview, dass Israels Kriegsmarine heute auch auf die Bekämpfung von U-Booten eingerichtet ist. Telem ging auf die Veränderungen ein, die sich durch die Eröffnung des Suez-Kanals für die Marine ergeben. Der Bestand der israelischen Kriegs-Marine im Golf von Suez und am Eingang zum Roten Meere ist erheblich stärker als früher und sie kann den Aufgaben gerecht werden, die ihr dort gestellt werden.

Im Golf von Suez können komplizierte Situationen entstehen, da in der verhältnismässig engen Meeresstrasse Navigationsschwierigkeiten auftreten.

Nach Meinung von Aluf Telem haben sich die Russen in Aden oder in Derdera (Somalia) Stützpunkte gesichert. Die sowjetischen Minenräumer die sich an der Freimachung des Suezkanals beteiligt haben, müssen von diesem Ausgangspunkte hergekommen sein.

In den USA wurde die Nachricht verbreitet, dass amerikanische Himmelsspione Anzeichen für den Bau einer sowjetischen Basis an der Küste von Somalia entdeckt haben. Der Botschafter von Somalia bei der europäischen Gemeinschaft in Brüssel hat dies mit aller Entschiedenheit bestritten. Er betonte, dass sein Land keiner Weltmacht eine Basis überlassen werde.

Beim Baden ertrank gestern Ruben Mann aus Tirat Karmel. Er hatte an einer Stelle der Küste gebadet, für die ein ausdrückliches Badeverbot gilt.

Golda Meir fordert Politik der Härte

Tel-Aviv (acl) — „Keine Rückgabe der Sinaipässe und keine mögliche Grenzziehung auf Landkarten" — für diese Politik der Härte trat die ehemalige Ministerpräsidentin Golda Meir in einer Rede vor dem Ingenieur Klub in Tel-Aviv ein.

„Es gibt unter uns grosse Weise, die uns raten, Karten zu zeichnen und der Welt zu sagen, von diesen Grenzen ziehen wir uns unter keinen Umständen zurück. Aber wenn wir so vorgehen, wird man erklären, Israel stelle die Araber vor ein Ultimatum." Mit diesen Worten wandte sich Golda Meir gegen die Vorlage von israelischen Grenzvorschlägen, da eine solche Karte mit den Grenzen des Rückzuges nur eine unnötige Diskussion auslösen würde, die schliesslich in noch grössere Rückzüge als geplant ausarten würde.

Da Israel immer noch jederzeit mit dem Ausbruch eines neuen Krieges rechnen muss, soll alles unternommen werden, um einem solchen in bestmöglicher Verfassung begegnen zu können. Dazu gehören so strategisch wichtige Stellungen wie die Sinaipässe, aber auch anhaltende grosse Ausgaben für die Landesverteidigung. Da Israel aber weitgehend vom amerikanischen Nachschub abhängig ist, muss alles vermieden werden was die guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten beeinträchtigen kann. In diesem Zusammenhang verteidigte Frau Meir auch die Politik des amerikanischen Aussenministers Kissinger, von dem immer wieder gesagt werden müsse, dass er Aussenminister der USA und nicht Israels sei. Die Tatsache, dass er Jude ist muss als „Nebensächlichkeit" angesehen werden. Die USA wolle mit gutem Recht eine Entspannung im Nahen Osten erzielen, und dies kann Israel nur nützen. Die Regierungspolitik hat sich daher diesem amerikanischen Wunsch anzupassen.

USA machen „Geschaeft des Jahrhunderts"

Brüssel (R) — Die belgische Regierung bestätigte am Wochenende, dass Belgien ebenso wie die Staaten Norwegen, Dänemark und Holland in Zukunft amerikanische Flugzeuge des Typs F 16 erwerben will.

Damit ist den USA ein Auftrag in Höhe von zwei Milliarden Dollar für 338 Flugzeuge gesichert. Die Franzosen die gerne ihre Mirage-Flugzeuge hätten absetzen wollen, sind in diesem Konkurrenzkampf unterlegen und haben am Wochenende ihrem Bedauern über die Entscheidung Belgiens Ausdruck gegeben.

Der Chef der Mirage-Werke Dassault beschränkte sich auf die trockene Bemerkung: „das ist nun die Situation".

PROTESTKUNDGEBUNG IN TEL-AVIV

Etwa 400 Angehörige orthodoxer Kreise veranstalteten Freitag abend in der Zeit von 22.30 bis gegen 1 Uhr morgens eine Protestdemonstration gegen die Vorführungen eines Films im Tel-Aviver Kino „Allenby". Die Demonstranten hatten keine Bewilligung zu ihrer Kundgebung erhalten. Die Polizei griff nicht gewaltsam ein, verhinderte jedoch die Sperre der Strasse durch die Teilnehmer der Kundgebung.

Etwa 300 nichtreligiöse Einwohner der Stadt hatten sich angesammelt und veranstalteten eine Art Gegenkundgebung. Mit Mühe konnte die Polizei die beiden Lager auseinanderhalten. — Während der ganzen Zeit lief im Kino „Allenby" der dort angesetzte Film. Als das Publikum das Kino verliess, gab es einen heftigen Wortwechsel zwischen den Kinobesuchern und den Demonstranten. Letztere zerstreuten sich etwa um 1 Uhr morgens und erklärten, sie würden in der nächsten Woche wieder erscheinen.

ISRAEL—CSSR 85:86 (29:40)

(Pen) — Die israelische Basketball-Nationalmannschaft unterlag in ihrem ersten Spiel der Europa Meisterschaft Titelverteidiger Tschechoslowakei mit einem Punkt Differenz.

Die Israelis holten vor allem in der zweiten Halbzeit grossartig auf und glichen einen grossen Rückstand aus.

In ihrem zweiten Spiel innerhalb der Europa-Meisterschaft Gruppe B in Karlovac trifft die israelische Mannschaft heute abend auf Polen.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres teuren Familienoberhauptes

ALTER ARNOLD STERN

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 8. Juni 1975, um 3 Uhr nachmittags von der städtischen Beerdigungshalle, Dafnastr. 5, Tel Aviv, aus, auf dem Friedhof in Ramat Hascharon statt. — Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauernden:
GERTRUD STERN, Gattin
ULLY und MENACHEM BENDEL
MIRIAM und SCHLOMO ARMON
ELLEN und ACHIJA HASHILONI
Enkel und Urenkel

Tief betrübt teilen wir das Ableben von Frau

BATYA GENSLER

mit.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 8. Juni 1975, um 14.45 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Tel Aviv, Dafnastr. 5 aus, nach Kirjat Schaul statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Autobus steht zur Verfügung.

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

ROSA ADLER

hat uns nach schwerem Leiden für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 8. Juni 1975, um 15 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Tel Aviv, Dafnastr. 5 aus, nach Cholon statt.

Im Namen der trauernden Familien:
MUSCHI und SCHMUEL LANKMANN

Sonderautobus um 1430 vom Trauerhaus Ramat Gan, Sderot Haam Hazarfati 36.

Meschel: Arbeiter in die Leitungen der öffentlichen Betriebe

Nach Meinung des Generalsekretärs der Histadrut Meschel, muss aus dem Streik in Aschkelon folgende Lehre gezogen werden: Vertreter der Arbeiter müssen in die Leitungen der öffentlichen Betriebe, wie bei Erdölleitung, ZIM und EL AL, gewählt werden, damit sie sich nicht nur um Löhne sondern auch um die geschäftlichen Sorgen und die Leistungsfähigkeit der Unternehmungen kümmern.

Meschel wies die Erklärungen von Regierungsbeamten über teilweise „Sterilisierung" der Teuerungszulage zurück. Nach seiner Auffassung muss der Spitzenbetrag für die Zulage auf 3000 bis 4000 IL erhöht werden, ausserdem sollte die Regierung in diesem Jahre auf Einführung der Mehrwertsteuer verzichten. Dann werden die Arbeiter die geltenden Lohnverträge bis zum Jahresende verlängern. Auf jeden Fall sollten Umstellungen laut Vereinbarung und in geordneter Form durchgeführt werden.

TOEDLICHER VERKEHRS-UNFALL AUF DER STRASSE BEIT DAGAN—RAMLE

Bei einem Verkehrsunfall auf der Strasse Beit Dagan—Ramle wurde ein Autolenker getötet und fünf Personen wurden schwer verletzt. Der Unfall war das Ergebnis des Zusammenstosses zwischen zwei Tendern.

Heute wahrscheinlich Ende des Streiks in Aschkelon

Das Wochenende stand im Zeichen eines aufreibenden Nervenkrieges zwischen den Streikenden auf den Booten in Aschkelon und den Instanzen der Histadrut. Die Streikenden wollten schon an Land zurückkehren, stellten jedoch Vorbedingungen, um eine „völlige Kapitulation" zu vermeiden. Die Histadrut lehnte sämtliche Vorbedingungen ab und machte den Streikenden klar, dass sie mit Verfahren seitens der Polizei und der Gerichte zu rechnen haben.

Inzwischen haben fast alle Mitglieder des Ausschusses der Streikenden einen Brief unterschrieben, in dem sie sich erneut der Disziplin der Histadrut unterwerfen und dringend um eine Unterredung mit dem Histadrut-Generalsekretär Meschel ersuchen.

Wegen des stürmischen Wetters in Aschkelon konnten sich die Boote der Küste nicht nähern. Möglicherweise werden sie heute früh zur Küste kommen und die Polizei ist schon bereit, um die Rückkehrer zu „empfangen".

Der Histadrut-Sekretär von Aschkelon begab sich gestern abend zu einer Sonderbesprechung mit dem Generalsekretär der Histadrut, Meschel,

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ Die Polizei in West-Berlin konnte einen weiteren Teilnehmer an der Entführung des Politikers Peter Lorenz festnehmen. Es handelt sich um Til Meyer, der von Polizisten überrascht wurde. Als er einen Revolver zog, gab einer der Polizisten Schüsse auf ihn ab und verletzte ihn am Bein. Ausser Meyer wurden bereits vier andere Beteiligte an der Entführung von Lorenz festgenommen.

★ Der amerikanische Senat akzeptierte einen Antrag von Senator Jackson, laut dem der Präsident der USA Israel Kriegsmaterial auf Kredit liefern kann.

SPRENGSTOFFLADUNG IN NABLUS

(WT) — Ein Touristenauto aus Israel wurde gestern vormittag in Nablus leicht beschädigt, als eine Sprengstoffladung unter dem Auto explodierte. Bei der Explosion wurde niemand verletzt. Die Sicherheitskräfte haben eine Untersuchung eingeleitet.

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 18 bis 29, Tel-Aviv 18—28, Haifa 19—28, Golan 15—27, Tiberias 19—35, Lod 16—33, Gaza 18 bis 28, Beer Schewa 16—34, Ejlat und Golf Schlomo 22 bis 39 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

UNPASSENDE DROHUNG AM SUEZKANAL

Als Antwort auf das Entgegenkommen im Sinai und nur kurz nach der Beteuerung der Friedensbereitschaft in Salzburg musste Israel schon wieder eine Drohung Sadats hören, als dieser bei der feierlichen Wiedereröffnung des Suezkanals erklärte, dass die „Befreiung der arabischen Erde" weiterhin Ziel der Araber bleibt. **Haarez** bezweifelt, ob eine friedliche Koexistenz im Nahen Osten möglich ist, solange Aegypten vom „heiligen Krieg" spricht.

Nach der Ueberzeugung von **Dawar** hätte Ägypten auf die israelische Geste sofort mit einem Gegenangebot antworten müssen. Bevor ein solches nicht eintrifft, kann Israel keine neue Zwischenlösung erwägen.

Zu der gleichen Schlussfolgerung gelang auch **Omer**. Jetzt ist Ägypten an der Reihe, eine echte Friedensbereitschaft zu offenbaren.

Solange Ägypten nicht alle Verpflichtungen, die sich aus den Entflechtungsabkommen, und zwar einschliesslich der Erlaubnis zur Beförderung israelischer Frachtgüter durch den Suezkanal, restlos erfüllt hat, besteht nach der Meinung von **Al Hamischmar** noch kein Grund zum Optimismus.

Hazofe erklärt, dass die Wiedereröffnung des Suezkanals zwar noch nicht zum Frieden, aber zumindest zu einer zeitweiligen Beruhigung der Atmosphäre führen wird. Nutzniesser dieser Situation wird allerdings in erster Linie die ägyptische Wirtschaft sein.

SCHÜSSE AUF KIRJAT SCHMONA

Die **Jerusalem Post** vermutet, dass die Terroristen nun, da sich eine Beruhigung im Nahen Osten anbahnt, auf eine Erfüllung der ihnen von den Arabern auf der Gipfelkonferenz von Rabat gegebenen Zusicherungen drängen werden.

SCHUTZ DER EHE

Die von uns bereits ausführlich kommentierte Verfügung des Obersten Gerichts, wonach ein religionsgesetzliches Trauungsverbot nicht in die amtliche Scheidungsurkunde aufgenommen werden darf, beschäftigt weiterhin zwei religiöse Tageszeitungen. Während **Hamodia** die Auffassung der Oberrabbiner, dass sich das Oberste Gericht in unrechtmässiger Weise in die Befugnisse der Rabbinatsgerichtsbarkeit eingemengt hat, wiederholt, berechtigt für **Schearim** folgende Erwägung zum Protest der Religiösen: Würde eine Frau, die bereits Verbindungen mit einem anderen Manne anknüpft, während sie noch rechtmässig mit ihrem ersten Gatten verheiratet ist, nicht in aller Öffentlichkeit wegen dieses Verhaltens angeprangert werden, müssten die Fälle des Ehebruchs in erschreckener Weise überhandnehmen.

ZWEIFELHAFTE PRESSEFREIHEIT

Nach der Überzeugung von **Jedlot Achronot** wurde das Publikationsverbot für das Buch von Mati Golan zu einer Affäre aufgebauscht, die jeder stichhaltigen Begründung entbehrt. Der Chefredakteur dieser Zeitung erläutert in überaus kritischen Worten die Verfälschung des Begriffs der Pressefreiheit in einem demokratischen Staat.

Alarmruf der Hotels an Knesset und Regierung

Von unserem Touristik-Korrespondenten

Der israelische Hotelverband will morgen in Jerusalem eine Sonderkundgebung veranstalten, in der er auf die Krise hinweisen wird, in die die Hotels durch das Ausbleiben der Touristen geraten sind.

Schon vorher hatte der Hotelverband ein Schreiben an alle Abgeordneten der Knesset versandt, in dem er dringend **Milderung des Verbotes der Charterflüge gemäss den Vorschlägen des Touristik-Ministers Kol gefordert hatte.** Der Verband hatte mit Nachdruck unterstrichen, dass es sich nicht um eine blosse Interessentenaktion handle, um den in eine Krise geratenen Hotels zu helfen, sondern dass eine Änderung der Flugpolitik heute die Voraussetzung für die Gewinnung einer grossen Zahl von Touristen sei.

Auch der billigste Gruppenflug von Amsterdam nach T-A ist um 40% teurer als ein Charterflug von Amsterdam nach Beirut. Solange solche Preisunterschiede in den Flugtarifen bestehen, wird Israel im Zeitalter der internationalen Wirtschaftskrise nur schwer konkurrieren können.

In dem Brief des Hotelverbandes wird ein weiteres Beispiel angeführt: An der Westküste der USA gibt es heute eine grosse jüdische Bevölkerung, die als Reservoir für die Israel-Touristik in Frage kommt. Aber für diese Interessenten ist der Flug besonders teuer, da sie erst nach New York fliegen müssen und dann den Weg nach Israel antreten können.

Der Hotelverband schliesst sich den Auffassungen der Firma Dixon-Spees an, die im Auftrage des Touristikministeriums einen umfangreichen Bericht über die Touristikchancen und die Flugpolitik ausgearbeitet hatte. Nach Meinung dieses Berichts kann durch Charterflüge **die Zahl der Touristen um 30% gesteigert werden.** Die Befürchtungen von El Al werden als unbegründet bezeichnet, weil die nationale Fluggesellschaft **unter der Erweiterung der Charterflüge nicht leiden wird.**

Die Gegner der Charterflüge hatten mehrfach betont, dass Israel und seine Hotels für die Massentouristik im Stile der Charterflüge nicht eingerichtet seien. Demgegenüber verweist der Hotelverband auf Ausführungen im Dixon Spees-Bericht, dass die israelischen Hotels durchaus imstande seien, Chartertouristen aufzunehmen und dass sie ihre Tarife für diese verbilligen können. **Auch die Hotels der „hohen" Stufen sind durchaus bereit, Chartertouristen aufzunehmen und sich ihren Bedürfnissen anzupassen.**

Eine gegenteilige Meinung vertritt — ausser El Al — einer der grossen Israel-Reiseunternehmer in den USA, Rosengarten, der nicht daran glaubt, dass die Charterflüge die Israel-Touristik „retten" werden. Rosengarten kündigt zwar die Organisierung einer grossen Zahl von Besuchern im Rahmen der heute üblichen Gruppenflüge an, aber seine Voraussagen haben sich mehrfach von zweifelhaftem Wert erwiesen.

Die grossen Hotels meldeten in den letzten beiden Wochen ausserordentlich niedrige Besetzungsziffer. Der Juni ist dieses Mal eine „besonders tote Saison". Im Rahmen des Dan-Konzerns haben die Hotels Accadia und Dan Caesarea besonders billige Angebote für Israelis publiziert, um wenigstens Landesbürger mit israelischen Pfunden als Kunden zu gewinnen. Die Zahl der ausländischen Touristen ist im Moment sehr gering.

EINE NEUE GEFAHR DROHT

Während die Hotels die Regierung in der Frage der Flugtarife bestürmen, werden sie von einer neuen — aus den USA kommenden — Gefahr bedroht. Im amerikanischen Kongress wurde ein Antrag eingebracht, **die Genehmigung für steuerlichen Spesen-Abzug nur für solche Kongresse zu gewähren, die in den USA selbst stattfinden.** Dies wird zur Folge haben, dass viele amerikanische Geschäftsleute, Wissenschaftler usw. nicht mehr an Auslandstagungen teilnehmen können. Schon vor Jahren hatten Kongressabgeordnete einen solchen Antrag eingebracht. Damals war er mit grosser Mehrheit abgelehnt worden, aber inzwischen ist die Wirtschaftskrise über die Vereinigten Staaten hereingebrochen, darum haben mehrere Abgeordnete den Plan aufgegriffen, der den steuerlichen Abzug für Teilnahme an Auslandskongressen ab 1976 nicht mehr zulassen will.

Der Zentralrat des internationalen Hotelverbandes, der in Budapest tagte, hat gegen dieses Projekt, das die internationale Touristik schwer beeinträchtigen kann, scharf protestiert. Israel war auf dieser Tagung durch den Generaldirektor des Sharon Hotels, Janos Damon, vertreten.

Von israelischer Seite wurde darauf hingewiesen, dass unser Land wegen seiner besonderen Eigenschaften zu einem wichtigen Zentrum internationaler Tagungen wurde. Der im amerikanischen Kongress eingebrachte Plan kann die Stellung Israels als Kongressland beeinträchtigen und hat in allen Touristik-Kreisen grosse Besorgnis hervorgerufen.

Ein Sechstel der Schuljugend benoetigt Sonderfoerderung

(RH) — **Mehr als eine Million Schüler lernen an über 7.000 Schulen in Israel, aber 185.000 dieser Kinder kommen aus dem Notstandsgebiet. Dies erklärte Erziehungsminister Aharon Jadlin in der Abschlussveranstaltung zum „Tag des Erziehers" in Cholon.**

Der Minister fügte hinzu, dass 90 Prozent dieser unterstützungsbedürftigen Kinder aus orientalischen Familien kommen. Etwa 45.000 von ihnen benötigen eine besondere Betreuung. Mit dieser Darstellung umriss der Minister die grosse Aufgabe, die jetzt vor den etwa 50.000 israelischen Lehrern steht: Mitzuhelfen, dass die gesellschaftliche Kluft zumindest in der Nachwuchsgeneration überbrückt wird, damit diese Generation das internationale Niveau des 20. Jahrhunderts erreichen kann.

In diesem Zusammenhang ist eine Untersuchung aufschlussreich, aus der sich ergab, dass etwa 16% der israelischen Jugend von heute nur die Grundschulklassen besucht hat und, teilweise auf Drängen der Eltern, auf eine Weiterbildung verzichtete.

Am Vormittag hatte Bürgermeister Pinchas Ejlon die religiöse „Jeschurun"-Schule besucht.

STUDIENGEBUEHREN: 3.050 IL

Im kommenden Studienjahr werden sich die Gebühren an den israelischen Universitäten auf 3.050 IL belaufen, kündigte der Erziehungsminister in der Knesset in Beantwortung einer Anfrage des Rakach-Abgeordneten Abraham Lewenbraun an.

Durchfuehrung der Steuerreform noch nicht gaenzlich klar

Die Steuerreform, die in Israel mit dem 1. Juli dieses Jahres eintreten soll, muss noch immer eine Reihe von Ausführungsbestimmungen erhalten, da nach wie vor zuviele Unklarheiten bestehen.

Die Grundlage der Reform allerdings ist klar: der israelische Einkommenssteuerzahler wird nun weniger zu zahlen haben, als bisher- dafür jedoch auf steuerfreie Spesenvergütungen gänzlich verzichten müssen.

Finanzminister Rabinowitz hält diese Entwicklung für gerecht und übersichtlich und ist davon überzeugt, dass der Durchschnittsbürger nun weniger an Einkommenssteuer zu zahlen haben wird, was angesichts der Tatsache, dass ab Oktober die Mehrwertsteuer in Kraft tritt, dringend notwendig war.

Erster Band der israelischen Rambam-Ausgabe erschienen

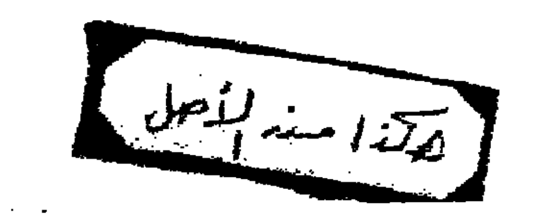
(IH) — **Die freudige Nachricht von der Fertigstellung des ersten Bandes der neuen israelischen Rambam-Ausgabe wurde auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv bekanntgegeben.**

Der Rambam (Rabbenu Mosche Bär Maimon), der „grosse Adler" des Judentums, hatte vor 800 Jahren in der „Mischne Thora" (oder „Jad Chasaka") alle Religionsgesetze der offenbarten und der überlieferten Thora zusammengestellt. Dieses umfangreiche Werk gehört nach der Thora und dem Talmud zu den wichtigsten Büchern des Judentums. Es wurde schon frühzeitig gedruckt und war bis jetzt vor allem in der Ausgabe von Warschau und Wilna aus dem Jahre 5641 (1881) im Gebrauch. Diese Ausgabe, die in fotografischen Nachdrucken noch mehrmals veröffentlicht wurde, weist jedoch zwei erhebliche Mängel auf: Sie stützte sich nicht überall auf das Maimonides-Original, übrigens das einzige in hebräischer Sprache im Unterschied zu den zahlreichen anderen Rambam-Werken, die in arabischer Urfassung geschrieben wurden — und sie ist zensuriert, das heisst alle Definitionen, die denen d. Christentums nicht entsprechen, mussten ausgemerzt oder verändert werden, meist sogar in recht spassiger Weise.

Die „Mischne Thora" in ihrer Originalfassung wieder zugänglich zu machen, hat sich die **Bnej Josef-Kongregation unter Leitung von Schabtai Frankel zur Aufgabe gestellt.** „Raw Schabse" widmete sich mit aussergewöhnlichem Enthusiasmus dieser Aufgab. Er stammt aus einer ungarischen Rabbinerfamilie, wurde selbst in Polen geboren und wirkte jahrelang in den USA, bis er vor einigen Jahren nach Israel einwanderte und das grosse Werk begann. Er versicherte, dass er täglich 16 Stunden arbeitet und dreieinhalb Jahre benötigte, um den ersten Band fertigzustellen. „Keter" hat dn schwierigen Druck übernommen und vorbildlich ausgeführt. Es mussten hierfür verschiedene Alphabete der gewöhnlichen und der Raschi-Schrift angeschafft werden. Jede Seite erforderte eine umfangreiche Planung, damit alle Kommentare auf der gleichen Seite, auf der sich (traditionsgemäss in der Mitte) der Rambam-Text befindet, untergebracht werden konnten. Alle zweifellosen Irrtümer der früheren Ausgaben wurden in den Text eingegliedert, während die Varianten in einen Anhang aufgenommen wurden. Auf Seite 560 der insgesamt 800 Seiten des ersten Bandes beginnen die Register und Erläuterungen.

Der Rambam hat die „Mischne Thora" in 14 Bücher eingeteilt, die in der Frankel-Ausgabe in zehn Bänden erscheinen werden. Zuerst erschien jedoch der zweite Band mit dem dritten Buch, das über den Schabbat und die Festtage („Semanim") handelt. Bevor der erste Band mit den weniger studierten Büchern „Mada" und „Ahava" erscheinen, wird der dritte Band mit den Ehegesetzen („Naschim") herauskommen, damit die Studierenden nicht zu lange auf die besonders begehrten Bände warten müssen.

Jeder Band erscheint in drei verschiedenen Grössen. Der Preis liegt im Verhältnis zu anderen Büchern dieser Art ausserordentlich niedrig: etwa 600 IL für alle zehn Bände in der mittleren Grösse. Ein solches Angebot war nur möglich, weil „Raw Schabse" ein grosser Idealist ist: etwa drei Viertel der Millionen-Investition für diese Rambam-Ausgabe stammen aus seinen Fondsmitteln. Er stellte diese Summen zum ehrenden Andenken an all die religiösen Menschen, die wegen ihres Glaubens ermordet wurden, zur Verfügung.



GEBOT DER STUNDE:

GIPFELTREFFEN SADAT–RABIN

Von HAIM MASS

Die zehntägige Zeitspanne zwischen den beiden „Gipfeltreffen" des amerikanischen Präsidenten Ford mit Präsident Sadat und Ministerpräsident Rabin (in chronologischer Reihenfolge) eignet sich besonders gut zu einem Analyse-Versuch dieses Konflikts. Kurz vor seiner Begegnung mit Präsident Ford in Salzburg, sagte Präsident Sadat in einem improvisierten Fernsehinterview, Israel habe kein Recht, für die Aufgabe der besetzten Gebiete irgend ein Entgelt zu verlangen, die Anerkennung der Grenzen von 1967 sei schon an sich eine arabische Konzession. Auf die Frage, wie sich die Haltung Aegyptens und Saudi-Arabiens mit den Forderungen der Extremisten im arabischen Lager vereinbaren lasse, die ja, wie sich der Interviewer ausdrückte, auch „Gebiete innerhalb der Grenzen Israels von 1967" beanspruchen, antwortete Sadat: „Versuchen Sie sich doch in die Schuhe der Palästinenser zu stellen..."

Sadats Antwort ist umso beredter, als er, zum Unterschied von der kurz vor seiner Ankunft in Oesterreich bei einem Treffen der Ministerpräsidenten der Türkei und Griechenlands in Brüssel in bezug auf Zypern getroffenen Vereinbarung nicht bereit ist, zu erklären, dass er den Nahostkonflikt auf friedlichem Wege beizulegen entschlossen sei. Sadat ist auch, zum Unterschied von den beiden obererwähnten Regierungschefs, nicht bereit, sich mit Ministerpräsident Rabin über eine solche Möglichkeit auch nur zu unterhalten. Er macht zwar die grössten Anstrengungen, bei Präsident Ford und den Westmächten überhaupt den Eindruck eines friedliebenden Staatsmannes zu erwecken und die angebliche arabische Konzessionsbereitschaft gegen eine angebliche israelische Unbeugsamkeit hochzuspielen.

ZWEI KONTRAHENTEN

Die wahrscheinlich demnächst zur Wiederaufnahme gelangende Option israelisch—ägyptischer Zwischenregelungs-Verhandlungen unter amerikanischer Vermittlung kann nur einen Ausgleich zwischen zwei Kontrahenten — in diesem Falle Israel und Aegypten — anstreben. Insofern sie auch von den allumfassenden nahöstlichen Aspekten des Gesamtkonflikts überschattet sein mag, kann sie sich nur in Israel legitimer Forderung auf sichere und anerkannte Grenzen, die der strategischen Logik nach nicht mit den Grenzen von 1967 identisch sein können, ausdrücken. Soll hingegen der Gesamtkonflikt im Rahmen einer endgültigen Regelung zur Debatte stehen, kann Sadat daraus die arabischen Extremisten — die Palästinenser, den Irak und Libyen — nicht ausklammern. Entweder er spricht, wie er Präsident Ford versicherte, im Namen aller Araber, dann kann er sein Vertretungsrecht der Palästinenser nicht desavouieren, oder aber er spricht nur im Namen Aegyptens, dann kann er von Israel nicht erwarten, auf lebenswichtige strategische Landstriche im Sinai zu verzichten, die bereits wiederholt ägyptischen Aggressionsversuchen — glücklicherweise mit eklatantem Misserfolg — als Sprungbrett dienten.

In beiden Fällen können sich an den Verhandlungen nur zwei Kontrahenten, Israel und Aegypten, oder Israel und eine arabische Kollektivvertretung, beteiligen.

Nun ist es zwar die erklärte Politik Israels, eine solche arabische Kollektivvertretung abzulehnen, mit der Begründung, dass die umstrittenen Probleme im Falle jedes einzelnen arabischen Konfrontationsfaktors verschiedenartig seien. Dies trifft tatsächlich zu, und daher müsste, selbst im Falle einer Einberufung der zweiten Phase der Genfer Nahostkonferenz nach ent-

Anwar Sadat

sprechender Vorbereitung auf vorangehenden bilateralen Verhandlungsebenen, die endgültige Durchführung allfällig getroffener Vereinbarungen so lang eingefroren werden, bis auch das letzte Hindernis auf dem Wege eines endgültigen Friedensvertrages — die Zukunft von Judäa und Samaria, und der Status der Stadt Jerusalem — im Rahmen dieser diplomatischen Bemühungen beseitigt wäre. Die Endphase der Verhandlungen müsste wirklich die von Sadat als möglich versicherte Koexistenz aller arabischen Konfrontationsfaktoren mit Israel einschliesslich solcher Gruppen wie die unter dem Kommando von George Habasch und Naif Hawatme stehenden, gewährleisten. Eine Weigerung, solche Verpflichtungen zu übernehmen wäre genau so unlogisch wie etwa der israelischen Regierung zuzumuten, sie könne nicht auch im Namen des Likud, oder der RNP-Junggardisten, oder des Rafi-Flügels innerhalb der Arbeitspartei, über Verzichte in Judäa und Samaria verhandeln.

Entweder wir haben es mit einem Konflikt zweier Nationalbewegungen — der israelischen und der arabischen — zu tun, wobei beide Lager in einheitlich verantwortlichen Fronten auftreten müssen, oder die vielgepriesene arabische Einheit besteht nur in den feurigen Reden der arabischen Staatsmänner und ihrer Propagandamedien — und dann kann Jizchak Rabin im Gespräch mit Präsident Ford ruhig die ausweichende Sadatsche Paraphrase gebrauchen: **„Versuchen Sie doch, Mr. Präsident, sich in die Schuhe Menachem Begins oder Zevulun Hammers zu stellen..."**

TÜRKISCH—GRIECHISCHES VORBILD

Ministerpräsident Rabin täte gut daran, in seinem schicksalsschweren Gespräch mit Präsident Ford das türkisch—griechische Beispiel als blendendes Vorbild anzuführen. Wenn Präsident Sadat wirklich so friedliebend ist, wie er es in Interviews mit den westlichen Massenmedien vorzugeben beliebt, so sollte ihn nichts davor zurückhalten, ein Gipfeltreffen mit Ministerpräsident Rabin ohne Unterhändler oder Vermittler oder Schirmherrn anzuregen. Nach einer zweistündigen Konferenz könnten die beiden nahöstlichen Staatsmänner übereinkommen, den jahrzehntelangen Konflikt zwischen Juden und Arabern im Nahen Osten auf friedlichem, politischen Wege lösen zu wollen. Dies käme der Gewaltverzichtserklärung gleich, die Israel im Austausch für territoriale Konzessionen im Sinai gefordert hatte — eine Forderung, an deren ägyptischen Ablehnung die mit so grossen Hoffnungen begonnene Kissinger-Mission zum Scheitern kam.

Bei diesem Gipfeltreffen zwischen Rabin und Sadat könnte der letztere auch die Erklärung abgeben, dass die Palästinenser grundsätzlich das Existenzrecht des souveränen Staates Israel anzuerkennen haben. Rabin müsste seinerseits einer grundsätzlichen Anerkennung des palästinensischen Selbstbestimmungsrechts seine Zustimmung geben. Würden diese drei Voraussetzungen geschaffen sein — ein direkter Meinungsaustausch zwischen Rabin und Sadat (dem sich auch andere arabische Staatschefs anschliessen könnten) und allseitiges Einverständnis auf beiderseitige Anerkennung zwischen den Vertretern Israels und den Vertretern eines zukünftigen palästinensischen Staates — so wäre der erste wirklich aufrichtige Schritt zur Vermeidung eines heute fast unabwendbar scheinenden bevorstehenden Nahostkrieges getan.

So lange sich Präsident Sadat jedoch weigert, sich mit Ministerpräsident Rabin auch nur an einen gemeinsamen Tisch zu setzen, oder mit ihm telephonisch zu sprechen (was im Zeitalter der elektronischen Kommunikation binnen weniger Minuten sogar zwischen Jerusalem und Kairo bewerkstelligt werden kann), sollte die israelische Aufklärung im In- und Ausland keine Gelegenheit verpassen, der Welt die Augen über die wirklichen Absichten der „friedliebenden" Araber zu öffnen.

MESCHEL WEISS KEINEN AUSWEG FÜR ARBEITSKONFLIKTE

Von E. JACOB

Der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, der in einer Rede zum Arbeitskonflikt (inzwischen Kriminalkonflikt) in Aschkelon Stellung genommen hatte, kam zur Auffassung: „Hier zeigt sich, dass ein Zwangsschiedsgericht keine Lösung darstellt."

Man wird Meschel recht geben müssen, denn wenn Arbeiter auf gerichtliche Urteile pfeifen und sich wie „Diebe in der Nacht" den Behörden entziehen, dann werden sie auch Schiedsurteile nicht beachten. Aber diese Resignation hinsichtlich einer juristischen Regelung von Arbeitskonflikten ist in keiner Weise angebracht, besonders in einem Staate, der jährlich 2½ Milliarden Dollar Hilfe aus dem Auslande in Anspruch nehmen muss und dessen Sicherheit bedroht ist.

Wir sind in unserem Lande, ebenso wie in Italien und in England, mit Gruppen von Arbeitern gesegnet, **die sich um die Anweisungen der Gewerkschaftszentrale wenig kümmern und die auch für gute Worte seitens der Regierung und der Wirtschaftsführer wenig Verständnis haben.** Wenn solche Arbeiter zu scharfen Massnahmen greifen, so versucht die Histadrut, auf sie zunächst mit „Seelenmassage" einzuwirken. Wenn das Zureden nicht hilft, dann bleibt der Histadrut eine letzte Waffe: sie entzieht diesen Arbeitern den gewerkschaftlichen Schutz. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch nicht um eine Waffe, sondern **dies bedeutet nur, dass die Histadrut resigniert.** Als die Histadrutzentrale den Arbeitern von Aschkelon den gewerkschaftlichen Schutz nahm, lachten diese nur über diese Mitteilung und äusserten sich höhnisch: „Wir haben gar nichts

Jerucham Meschel

anderes erwartet, da die Histadrut von vornherein unsere Sache nicht unterstützt hat."

NEUE WEGE SIND NOTWENDIG

Wenn die Histadrut selbst sich Autorität im Lande sichern und zur Vertretung der wirtschaftlich Schwachen werden will, dann müssen ganz andere Wege als bisher beschritten werden. Der frühere Generalsekretär der Histadrut, Ben Aharon, sprach zwar immer in grossen Tönen von seinem Eintreten für die wirtschaftlich Schwachen. — In Wirklichkeit führten seine Lohnkämpfe nur dazu, dass die Arbeiter in den Schlüsselindustrien, die ohnehin stark waren, noch mehr Lohn und noch mehr Anteil am gesamten Sozialprodukt erhielten. Heute spielen sich Streiks und Lohnkämpfe kaum bei den wirtschaftlich Schwachen ab, sondern sie werden nur von denjenigen betrieben, die sich als Monopolisten fühlen und die dank ihrer Arbeit an empfindlichen Punkten glauben, dem Staate und der Histadrut ihren Willen aufzwingen zu können.

Die Arbeiter von Aschkelon haben nicht dementiert, dass ihre Einkünfte monatlich die Grenze von IL 4.000 überschritten. Für sie ist diese Summe unantastbar, und wenn die Geschäfte der Erdölleitung schlechter gehen, so muss die Direktion alle Arbeiter weiter durchschleppen, denn es handelt sich nicht um einen Arbeitsplatz, sondern um ein „heiliges Recht".

Wenn an dieser Situation etwas geändert werden soll, so sind zwei Dinge erforderlich: geduldige Erziehungsarbeit und eine umfassende Gesetzgebung. Die geduldige Erziehungsarbeit muss dazu benutzt werden, den Hafenarbeitern, den Arbeitern der Elektrizitätsgesellschaft, den Angestellten von El Al und den Beschäftigten vieler anderer Betriebe immer wieder klarzumachen, **dass unser Land sich Arbeitskämpfe und Verluste nicht leisten darf.** In einem Staat mit einem **grossen** öffentlichen Sektor muss der Anteil der Streiks viel **kleiner** sein als in einem vorwiegend privatkapitalistischen Gemeinwesen, da sonst die Gemeinschaft als Ganzes schwer beeinträchtigt wird.

Da Seelenmassage allein nicht helfen wird, muss eine entsprechende Gesetzgebung die Aufklärungsbemühungen unterstützen. Hier sollen nur einige Punkte aufgezählt werden, die im Rahmen einer solchen Gesetzgebung wichtig wären:

★ 1) Arbeitskonflikte sind wie bisher beim Arbeitsministerium 14 Tage vor Ergreifen von Massnahmen anzumelden. Arbeiter und Betriebsräte sind zu bestrafen, wenn sie diese Verpflichtung nicht einhalten.

★ 2) **Der Beauftragte im Arbeitsministerium** kann dem Staat oder einer öffentlichen Behörde eine Frist zur Erteilung schneller Antwort auf Forderungen setzen, **um die berühmte Verschleppungstaktik zu vermeiden.** Auch gegen den Staat können Sanktionen in der Weise ergriffen werden, **dass er bei Erledigung des Konfliktfalles wegen Verschleppung an die Arbeiter Verzugszinsen zu zahlen hat.**

★ 3) **Die Frage der Zustellung von Ladungen zum Arbeitsgericht** muss eindeutig geklärt werden. Plakatierung von Vorladungen (öffentliche Zustellung) muss genügen, wenn Betriebsratsmitglieder sich der Entgegennahme von Vorladungen entziehen.

★ 4) **Mitglieder von Betriebsräten,** die sich Vorladungen entziehen, oder die Verfügungen von Arbeitsgerichten nicht beachten, **sind streng zu bestrafen.** Unter anderem sollen Arbeitsgerichte ihnen (parallel zum Entzug des Führerscheins) für Jahre hinaus das Recht zur Bekleidung eines Betriebsratsamtes entziehen können.

★ 5) **Streiks sollen nur in geheimer Abstimmung mit einer qualifizierten Mehrheit** (mindestens 60% der gesamten Mitglieder des Betriebes) ausgerufen werden dürfen.

Ausserdem besteht die Möglichkeit, Arbeitskonflikte vor Schiedsrichter zu bringen, die jedoch, wie Meschel richtig bemerkte, allein das Problem nicht lösen können. Wenn jedoch der Gesetzgeber mit weiteren Massnahmen scharf zugreifen wird, dann werden wir vielleicht dahinkommen, dass Konflikte im Stile von Aschkelon oder El Al der Vergangenheit angehören werden.

Musik RUNDSCHAU

Das zehnte Konzert des IPO

Von YEHUDA COHEN

Das 10. Abonnementskonzert der Philharmonie leitete Gary Bertini. Das zentrale Werk war diesmal das Violinkonzert von Walton, eines d. zeitgenössischen Konzerte, die das Konzertpodium möglicherweise für immer erobert haben. Mit hoher Kunst lässt der britische Komponist lyrische und virtuose Ideen einander ablösen, häufig vereinigt er sie auch; grosse Sprünge und brillante Doppelgriffe, dann wieder tiefer Ernst und satter Gesang, Dialog voll von Gegensätzen zwischen Solo und Orchester, dann wieder entschlossene Eingeleisigkeit, flotter Tanz und unheimliche Klangeffekte kontrastieren miteinander, eine italienische Melodie in Doppelgriffen und Walzerrhythmen stehen einander gegenüber. Sologeiger war Uri Pianka, Konzertmeister der Philharmonie, Dirigent Gary Bertini. Beide wirkten vorzüglich zusammen und bewiesen, dass man auch mit einheimischen Künstlern gute philharmonische Konzerte geben kann. Uri Pianka beherrschte den schweren Violinpart, doch erschien die Wiedergabe unpersönlich; zumindest ein Teil der Ursache dafür dürfte im Instrument zu suchen sein, das nicht genug trägt.

Die Eröffnung des Programms erfolgte durch die stürmisch-leidenschaftliche Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini" von Berlioz, die das gesamte Material aus der Musik der Oper schöpft, aus Arien und kapriziösen Rhythmen, Sündensang und Karneval. Den Abschluss des Konzerts bildete die Italienische Sinfonie (No. 4 in A-Dur) von Mendelssohn mit der neapolitanischen Ballade im zweiten Satz, die auch als Pilgerzug definiert wurde, und dem Saltarello-Finale. Bertinis Gestaltung war gut ausgewogen und kontrastreich.

Alle drei Werke hatten — Absicht oder Zufall? — Bezug auf Italienisches, wurden aber von Nichtitalienern komponiert. Im Alternativprogramm des gleichen Konzerts gab es auch eine — wahrscheinlich zufällige — „Achse": alle drei Werke wurden von jüdischen Komponisten geschrieben: einem Israeli, einem in der Diaspora lebenden und einem (im Kindesalter) getauften Juden. Der letztere war Mendelssohn, dessen Italienische Sinfonie auch ins andere Programm übernommen wurde.

Als erstes Werk wurden „Pfade" (Netivim) von Partos gespielt. Ödön Partos hatte ein einziges Mal Programmusik geschrieben: die sinfonische Fantasie „Ein-Gev", die 1955 mit d. UNESCO-Preis und 1954 d. Israelischen Staatspreis gekrönt wurde. Ihr ganzes Material ist aus den drei Tönen E—G—B (aus dem Namen Ein-Geb = Ein-Gev) abgeleitet. 17 Jahre später griff Partos auf den gleichen Grundgedanken E—G—B zurück, als er im Auftrag der Lotte-Steinberg-Gedenkstiftung für das Festival von Ein-Gev die sinfonische Elegie „Pfade" komponierte, die dort durch die Israelische Philharmonie unter Leitung von Mendi Rodan zur Uraufführung gelangte. Partos pflegt seinen Werken Namen zu geben — auch den Konzerten und Quartetten — aber er hat sie während der Komposition nicht vor Augen, sondern gibt sie erst, wenn die Partitur vorliegt, oft wochenlang nachher, bis er ein dafür ausreichendes Charakteristikum findet. In den „Pfaden" sind es die Wege des Grundmotivs, das in allen erdenklichen Wandlungen durchs Werk führt, auf offenen und verborgenen, klaren und geheimnisvollen Wegen. Der Name hat aber noch eine zweite Bedeutung, denn Partos geht hier auf neuen Wegen. Die Bindungen an arabische Makamen und an das Zwölftonsystem, die er wiederholt zu verschmelzen wusste, seine „Ausdrucksskalen" und alle Metamorphosen der früher angewandten Techniken taugten ihm nicht für das neue Werk, wenngleich sie nicht vergessen sind und auch nicht sein können. Sie sind unbewusst und allerdings nicht konsequent angewandte Mittel geworden. Die persönliche Musiksprache des Komponisten ist zu erkennen, dafür hat er ja seine eigene, aber sie hat eine andere Syntax, wenn nicht gar auch eine andere Grammatik. Im Vordergrunde steht der Klang, stehen die Orchesterfarben, stehen Spannung und Ausgleich.

Gary Bertini brachte die „Pfade" von Partos wirkungsvoll dar. Dass es nicht von allen verstanden wurde, spricht nicht gegen das Werk und auch nicht gegen den Dirigenten und das Orchester. Denn Partos ist hier sehr kühn, und es ist eine häufige und normale Erscheinung, dass ein kühnes Musikwerk nur langsam, oft erst nach Jahrzehnten allgemein zugänglich wird.

Solist war Menahem Breuer, erster Geiger der Philharmonie, in der brillanten Serenade für Solo-Violine, Saiteninstrumente (Streicher und Harfe) u. Schlagzeug von Leonard Bernstein, das nach Angabe des Komponisten kein Programm hat, aber durch Platos Dialog „Das Symposium" inspiriert wurde und verschiedenen die Liebe verherrlichenden Betrachtungen Ausdruck verleiht. Das zum grossen Teil virtuose Konzertwerk wurde von Menahem Breuer vorzüglich dargebracht. Die Philharmonie unter Gary Bertini spielte den Orchesterpart schwungvoll und mit Hingabe.

US-Flugzeugträger als Machtfaktor im Mittelmeer

Das für die Vereinigung Italiens, Griechenlands, der Türkei und des Mittelmeers zuständige, vom US-Admiral Johnston geführte NATO-Kommando Süd in Neapel (AFSOUTH, Allied Forces Southern Europe) sieht sich mit etlichen militärischen Problemen konfrontiert, welche die Stellung der NATO in dieser Region gegenüber dem Warschau-Pakt geschwächt haben. Mit dem raschen Ausbau der sowjetischen Marine ist der in den sechziger Jahren noch kaum angefochteten Überlegenheit der NATO-Flotte im Mittelmeer eine starke ,noch immer wachsende Konkurrenz erwachsen. Die in der NATO-Südregion innert kurzer Zeit einsetzbaren Warschaupakt-Divisionen sind auf einigen Gebieten — Anzahl Panzer und Mobilität der Truppen zum Beispiel — besser gerüstet als das Gros der hier sofort verfügbaren NATO-Landstreitkräfte. Der Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei sowie die vom US-Kongress durchgesetzte .. Unterbrechung amerikanischer Waffenlieferungen an Ankara haben sowohl politische Bande des Bündnisses etwas gelockert als auch bereits zu einer gewissen Reduktion des bei einem Angriff des Warschaupaktes kampfbereiten NATO-Potentials geführt.

DIE SOWJETUNION ALS GLOBALE SEEMACHT

„Der russische Bär schwimmt jetzt auch", heisst eine Kurzformel bei Beobachtern der raschen, Anfang der sechziger Jahre begonnenen Entwicklung der Sowjetunion von einer Kontinentalmacht ,zu einem zusätzlich über globale Seemacht verfügenden Staat. In einem Flottenmanöver, an dem über 200 Schiffe beteiligt waren, hat Moskau kürzlich erneut seine Kapazität zu einem gleichzeitigen Eingreifen auf mehreren Weltmeeren demonstriert. Sowohl qualitativ wie quantitativ hat die Sowjetunion bei der maritimen Rüstung den Vorsprung der Westmächte in manchen Sektoren wettgemacht; auf einzelnen Gebieten hat sie eine Ueberlegenheit gewonnen. Beunruhigend ist dies für die NATO unter anderem deshalb, weil die ihr angehörenden Staaten im Krisenfall weit mehr als die Sowjetunion von einer Offenhaltung der Seewege abhängig sind: sowohl für den Handel als auch für die Heranführung von Truppenverstärkungen und Nachschubgütern aus den Vereinigten Staaten.

Im Mittelmeer, lange Zeit „mare nostrum" der NATO, halten sich nun normalerweise rund 40 sowjetische Kampfschiffe auf. Diese können — wie es das letztemal während der Mittelostkrise geschah — vom Schwarzen Meer her noch rasch verstärkt werden. Die Oeffnung des in einem Krieg allerdings leicht blockierbaren Suezkanals erlaubt der sowjetischen Flotte auch eine Zeitersparnis von zwei und mehr Wochen bei Verschiebungen zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean. Einen gewichtigen Nachteil stellt für Moskau dagegen der Mangel an Luftunterstützung für seine Flottenoperationen im Mittelmeer dar. Noch immer hat die Sowjetunion den zurzeit zwei im Mittelmeer operierenden amerikanischen Flugzeugträgern, die erst kürzlich noch durch zwei französiche Flugzeugträger verstärkt worden sind, nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen. Auch der wohl 1976 fertiggestellte erste sowjetische Flugzeugträger wird im Vergleich zu den amerikanischen Typen bedeutend weniger leistungsfähig sein. Das sowjetische Trägerschiff wird vermutlich nur Helikopter sowie senkrecht startende und landende Flugzeuge aufnehmen können. Die auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhende amerikanische Start- und Landetechnik auf Flugzeugträgern gewährt den USA in dieser Schiffskategorie noch für etliche Zeit einen Vorsprung.

Der griechisch-türkische Konflikt beeinträchtigt die Verteidigungskapazität der NATO-Südflanke, wenn auch auf militärischem Gebiet die Zusammenarbeit weniger gelitten hat als auf dem politischen. Grundsätzlich hat Athen zwar ähnlich wie Frankreich angekündigt, sich aus dem militärischen Teil des Bündnisses zurückziehen zu wollen. Vorläufig arbeiten griechische Offiziere aber weiterhin in den NATO-Stäben mit (ausser im türkischen Izmir) und haben sich auch — zwar ohne Truppen — an Manövern beteiligt. Athen wie Ankara verringerten ihr für die NATO gegen einen allfälligen sowjetischen Angriff einsetzbares Potential etwas, indem beide Truppen und Rüstungsgüter für ihren bilateralen Streit abzweigten.

UNGEWISSHEIT ÜBER ATHENS KÜNFTIGE NATO-ROLLE

Von der NATO aus gesehen erfreulich ist anderseits die wieder stärkere Betonung des CENTO-Paktes, an dem vor allem Iran, die Türkei und Pakistan beteiligt sind. Der Aufbau der iranischen Streitkräfte wird als eine gewisse Flankensicherung des NATO-Dispositivs betrachtet. Admiral Johnston besuchte kürzlich sowohl Teheran wie auch Ankara und Islamabad (Pakistan). NATO- und CENTO-Planungsgruppen haben die Kontakte intensiviert.

Mit Ausnahme der NATO-Kommandoorganisationen und weniger Truppenverbände unterstehen die Streitkräfte d. NATO-Mitgliedstaaten im Frieden den nationalen Regierungen. Erst im Kriegsfall würden die NATO-Befehlshaber direkt über die ihnen zugewiesenen Truppen verfügen können. Natürlich muss die NATO-Zusammenarbeit aber schon im Frieden eingeübt werden und eine gewisse ständige NATO-Kontrolle über die Bereitschaft „ihrer" Verbände stattfinden. Für den aussenstehenden Beobachter ist dieser in Friedenszeiten doppelte Kommandoweg recht verwirrend. In der Praxis scheint sich das System aber gut eingespielt zu haben und genügt offenbar dem militärischen Bedürfnis klarer Kommandoverhältnisse ebenso wie dem politischen Anliegen, ausser in einer Notlage die oberste Befehlsgewalt bei den Nationalstaaten zu belassen. Je nach Lage könnten hier allerdings dennoch gewisse Interessenkonflikte entstehen. — Der um zwei Flugzeugträger gruppierte grosse amerikanische Flottenverband im Mittelmeer beispielsweise ist gleichzeitig sowohl die den Vereinigten Staaten unterstehende Sechste Flotte als auch die dem NATO-Marinekommando unterstellte Maritime Unterstützungsstreitmacht Südeuropa.

»Nimitz« ist der Grösste

Auf dem Flugdeck des grössten Flugzeugträgers der Welt versprach US-Präsident Gerald Ford am vergangenen Wochenende amerikanische Bündnistreue. Die Indienststellung der 95 000 Tonnen grossen „USS Nimitz" unterstrich die Versicherung Fords zum erstenmal nach dem Untergang Vietnams mit handfesten Argumenten.

Die Giganten der See haben in den letzten Jahren die amerikanische Aussenpolitik spektakulär ergänzt. Ein „Routinemanöver" im Persischen Golf, eine „Testfahrt" durch den Indischen Ozean, ein „Besuch" von Lissabon, lösten regelmässig Vorrang-Meldungen in der Weltpresse aus und kündigten nicht selten diplomatische Schachzüge an.

Der neue Flottenstützpunkt Bahrein, der Ausbau von Diego Garcia im Indischen Ozean — das waren neben anderen die Konsequenzen einer Politik, die dort „die Fahne zeigt", wo es der Energiebedarf der Nation oder das Gleichgewicht der Abschreckung erfordert.

„VIRGINIA" IM BAU

Dieses Konzept, das die US-Regierung bisher als so nützlich empfunden hat, wird noch bis in die achtziger Jahre ausgebaut werden, obwohl es dann bereits überholt sein dürfte. Der Nimitz folgt 1977 die ‚Eisenhower' und 1980 die „Vinson". Die völlig neue „Vrginia"-Klasse von Begleit-Fregatten ,ebenfalls atomgetrieben, ist im Bau. Allein die unvorstellbaren Kosten, die bis an die zehn Milliarden Dollar heranreichen werden, verhindern eine vorzeitige Revision.

Die Debatte über die Verwundbarkeit der Riesen-Träger sorgt gleichfalls für die Beschränkung auf das „Zeigen der Fahne", denn im Ernstfall eines nuklearen Krieges rechnen auch Marineexperten nicht mit einer langen Einsatzfähigkeit.

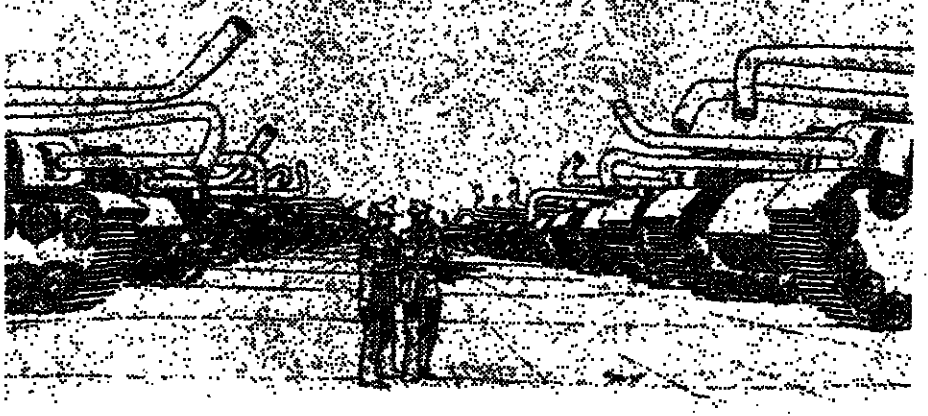
FRAGE NACH DEM BEWEIS

Pentagon-Experten, die das Konzept der demonstrativen Stärke, wie sie bei Träger-Manövern vor fremden Küsten spektakulär sichtbar wird, voll unterschreiben und sich damit in nahtloser Übereinstimmung mit Aussenminister Henry Kissingers Ansichten befinden, sehen aber auch die Schwäche des Konzepts. Sie liegt weniger in einer Verwundbarkeit als in der Glaubwürdigkeit; wenn wiederholt einer Demonstrativen Präsenz keine Aktion folgt, und aussenpolitische Positionen deshalb abgebucht werden müssen, wird auch die grösste Trägermacht der Welt ihren Einfluss verlieren.

TESTS IM KARIBISCHEN MEER

Die „Nimitz", 328 Meter lang, wird im nächsten Jahr wahrscheinlich der amerikanischen Sechsten Flotte im Mittelmeer zugeordnet werden. Bis dahin wird sie die „Elektronik" und die Flugoperationen ihrer über 100 Bomber im Karibischen Meer „einfahren". Von ihren 5700 Besatzungsmitgliedern sind beinahe die Hälfte Elektronik-Spezialisten.

H.J. Höfer



PARAPSYCHOLOGISCHE ABRUESTUNG: „Uri Geller was here, Sir!" (SZ-Zeichnung von Selzer)

● Nachdem das satirische ägyptische Theaterstück „Es lebe die Delegation" wegen seiner antisowjetischen Haltung Proteste und Demarchen ausgelöst hat (siehe IN 6.6.75), bemüht sich nun, laut „Al Akhbar", die Volksrepublik China um den Text des von Moskau beanstandeten Stückes.

● 1977 wird in Antwerpen ein Rubens-Zentrum eröffnet — zum 400. Geburtstag des Künstlers wird man vor allem die persönlichen Dokumente des Malers ausstellen können.

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

14.

Shawneen O'Dell schüttelte den Kopf. „Wir haben hier über hundert Kinder in der Schule, und es gibt dringendere Fälle. Manchmal muss man aufpassen, dass die Kinder genügend zu essen bekommen."

Ich dachte an zu Hause, an meine Bekannten, die nicht wussten, wem sie die abgelegten Kleidungsstücke ihrer Kinder schenken sollten. „Wenn ich wieder in Deutschland bin, darf ich Ihnen dann manchmal ein Paket mit Kinderkleidung schicken?" fragte ich.

Shawneens Augen leuchteten wie die der kleinen Eileen, als ich ihr die Tafel Schokolade in die Hand gedrückt hatte. „Ach, das wäre schön!" sagte sie herzlich. „Ich bin froh, dass Sie gekommen sind. Sie haben doch ein bisschen Zeit? Ich wohne nicht weit von hier, es sind nur ein paar Minuten zu Fuss."

Ich liess den Austin neben der Schulmauer stehen, und Shawneen schob ihr Fahrrad neben mir her.

„Sie haben sich nicht wieder verlobt?" fragte ich und fürchtete dabei ein wenig, sie könnte mich für neugierig halten.

Sie antwortete ruhig: „Nein. Ich habe in all diesen Jahren keinen Mann getroffen, der Pat auch nur das Wasser reichen konnte. Wer weiss, vielleicht neigt man dazu, im Laufe der Zeit Helden aus den Menschen zu machen, die man geliebt und verloren hat." Sie seufzte. „Ich war ja damals erst achtzehn, möglicherweise habe ich seine Fehler nicht erkannt. Aber wir wollten so viele wichtige Dinge gemeinsam tun — Dinge, die unserem Land helfen sollten. Pat studierte Medizin; wenn er sein Examen gemacht hatte, wollten wir in Connemara ein Waisenhaus gründen."

Im Osten, über der Stadt, ragte Vinegar Hill auf, zu gälisch Fidh-na-giaer, Beerenhügel, wo 1798 der verzweifelte Aufstand der United Irishmen blutig niedergeschlagen wurde. Vergangenheit — nein, sie war hier nicht vergessen.

„Nein", sagte Shawneen, „einen Mann wie Pat finde ich nicht mehr. Das weiss ich längst. Wir hatten schon alles geplant. Es gab eine Stiftung, von der wir ein kleines Anfangskapital bekommen hätten. Wir wollten uns die deutschen SOS-Kinderdörfer zum Vorbild nehmen und ein paar alte Cottages am Meer selbst ausbauen. In jedem Haus sollten etwa sechs Kinder mit zwei Betreuern wohnen wie eine richtige kleine Familie."

Der Wind wehte ihr das Haar ins Gesicht; sie schob sich die roten Locken mit einer ungeduldigen Handbewegung aus der Stirn.

„Und allein", sagte ich nach einer Weile, „haben Sie nie daran gedacht, diesen Plan allein zu verwirklichen?"

Sie schüttelte den Kopf. „Dazu gehört sehr viel Kraft und Mut. Und Begeisterung. Diese Voraussetzungen hatten wir damals, Pat vor allem. Es ist nicht viel davon übriggeblieben." Sie sah mich von der Seite an. „Sind Sie denn noch dieselbe wie damals, als Ihr Bruder lebte?"

Sie hatte recht. „Nein", erwiderte ich. „Natürlich ändert man sich, wenn man älter wird — aber das allein ist es nicht. Mein Leben hat durch Warrens Tod einen ganz anderen Verlauf genommen, das stimmt. Es wurde... wie soll ich es ausdrücken? Es wurde flacher, ohne grosse Gefühlsschwankungen. Ein Tag war wie der andere, lange Zeit hindurch." Ich stockte. „Bis vor kurzem. Seit ich in Irland bin, habe ich das Gefühl, wieder richtig zu leben — nein, es begann eigentlich schon eine Woche vorher." Und ich erzählte ihr von dem Mann, dem ich in München begegnet war.

Shawneen hörte aufmerksam zu. „Ja", sagte sie. „Solche Dinge geschehen. Manchmal glaube ich sogar, dass ein gewisser Sinn dahintersteckt" Sie hielt plötzlich an und sah mir voll ins Gesicht. „Spüren Sie nicht auch oft, dass die Vergangenheite lebendiger sein kann als die Gegenwart?"

Ich nickte heftig und wollte antworten, doch in diesem Augenblick merkte ich, dass sie sich von mir abwandte. Eine alte Frau kam die Strasse entlanggehumpelt; ihr schwarzer Umhang flatterte im Wind. Sie hatte den Kopf vorgestreckt und wirkte wie eine grosse Krähe im Flugzeug.

Unvermittelt setzte sich Shawneen wieder in Bewegung, schob ihr Fahrrad so schnell vorwärts, auf die Alte zu ,dass ich ihr kaum zu folgen vermochte.

„Grossmutter, du bist ausgegangen!" sagte sie atemlos.

Die alte Frau warf ihr nur einen flüchtigen Blick zu. Ich merkte, wie sie mich musterte. Sie hatte die gleichen grau-grünen Augen wie ihre Enkelin, eine hohe Stirn und die dünnen, eingezogenen Lippen zahnloser Menschen.

„Ja", sagte sie laut, „das bin ich, denn heute ist ein besonderer Tag." Sie stiess mit ihrem Stock auf den Boden. „Die Toten werfen lange Schatten, mein Kind."

Ein leichter Schauder lief mir über den Rücken. „Es sind nicht die schlechtesten Dinge, die eine lange Zeit dauern", fuhr sie fort. „Ja, ja, die Frist ist um. Ich wusste es längst, ich habe darauf gewartet."

Etwas war in ihrem Blick, das mich erschreckte; ich hatte das Gefühl ,als sehe sie durch mich hindurch, auf etwas, das weit hinter mir lag, doch nicht auf dieser staubigen Strasse.

„Was redest du da, Grossmutter", sagte Shawneen wieder mit jener atemlosen Stimme. „Du solltest doch nicht mehr als ein paar Schritte gehen. Denk daran, was der Doktor gesagt hat. Komm, stütz dich auf meinen Arm. Das ist Miss Isny aus Deutschland."

Die alte Frau machte eine ungeduldige Handbewegung. „Was sind schon Namen? Ich —"

Shawneen unterbrach sie. „Grossmutter, du musst jetzt nach Hause. Du erschreckst Miss Isny mit deinem Gerede, sie begreift dich nicht."

Ich verstand das Zeichen, das sie mir gab, und ergriff die Lenkstange ihres Fahrrades, während sie ihren Arm unter den der alten Frau schob und sie behutsam führte.

„Erschrecken? Ich sage nichts, keine Sorge, Shawneen. Sie weiss selbst, was sie tun muss. Ja, sie wird genau das tun, was man ihr sagt, und Gott stehe ihr bei."

Vor einem kleinen alten Haus mit tiefgezogenem Dach, das sich unter einer fast kahlen Eiche duckte, machten wir halt. In einem Vorgarten blühten Kletterrosen. Ich lehnte das Fahrrad gegen den Zaun und folgte Shawneen O'Dell und ihrer Grossmutter wie betäubt ins Haus. Eine seltsame Kraft ging von der Alten aus, etwas Schicksalshaftes, das beängstigend wirkte.

Ich beobachtete, wie Shawneen sie vorsichtig in einen grossen Sessel bettete, und sagte unvermittelt: „Sie wussten also, dass ich kommen würde?"

Sie nickte. „Natürlich — und schon lange vor dir, mein Kind."

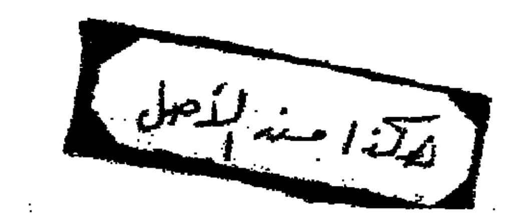
Wieder überlief mich ein Schauder. Ich dachte an das Gespräch mit Mr. Seery und hörte mich fragen: „Und woher wussten Sie es? Hat das Volk der Geister es Ihnen gesagt?"

Shawneen mischte sich ein. „Miss Isny — Grossmutter..."

Die alte Frau beachtete sie nicht. „Nein, nicht von den ‚sidhe', Kind. Die sind harmlos und freundlich; sie tanzen in ihren Hügeln und singen. Manchmal gerät auch ein neugeborenes Kind in ihre Gewalt, oder eine Braut am Hochzeitstag. Ja, das soll schon geschehen sein. Denen geht es gut bei den sidhe, aber am Jüngsten Tag vergehen sie wie Rauch." Sie richtete sich in ihrem Sessel auf. „Das ist so, sie vergehen wie Rauch, weil sie die Seele nicht ohne Kummer leben kann. Aber die sidhe sind keine menschenähnlichen Wesen. Sie leben nur dem Augenblick. Sie können sich nicht erinnern, so wie wir. Nein, nicht von den ‚forgetful people', den vergesslichen Leuten, weiss ich es, sondern von den Geistern der Abgeschiedenen."

Bei den letzten Worten hatte sie ihre Stimme zu einem Flüstern gesenkt. Nun streifte sie ihre Enkeltochter mit einem Blick, in dem sich Eigensinn und Schläue mischten. „Und es wäre gut, wenn manche Leute mehr auf die hören würden, durch deren Mund sie sprechen."

(Fortsetzung folgt)



Deutsche Fernsehsendung über Nürnberger Prozesse

In den der ARD angeschlossenen Fernsehanstalten wurde am *Montag, den 19. Mai,* vom Bayerischen Rundfunk eine ausgezeichnete Sendung über die Nürnberger Prozesse ausgestrahlt. Sie endete mit den Worten des britischen Hauptanklägers Sir Hartley Shawcross: „Alle diejenigen, die in Nürnberg wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit bestraft worden sind, haben gemeine Morde begangen, jedoch in viel grösserem *Umfange, als die gewöhnlichen* Einzelmörder". Die Sendung war darauf abgestimmt, die Verhältnisse in Deutschland im Frühjahr 1946 zu schildern und zwar an einem Prozesstage des Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozesses.

Die Prozessführung an diesem aufgezeichneten Tage wurde aufgrund der vorhandenen Orginalbilder und Protokolle dargestellt. Ein völlig neuartiger und gelungener Versuch war die Heranziehung von Schauspielern, die — den Hauptangeklagten in der Figur ähnlich — wichtige Erklärungen von Angeklagten wiedergaben.

In das persönliche Verhalten der Angeklagten gab der amerikanische Psychologieprofessor Gilbert, der als Psychologe im im Gefängnis wirkte, interessante Einblicke. *Die Verteidiger* Otto Kranzbühler, Walter Siemers und Alfred Seidl (*jetzt* Staatssekretär im Bayerischen *Justizministerium*) berichteten in objektiver Weise über ihre Erfahrungen in Nürnberg.

Von der Anklage kam der US-Hauptankläger Robert H. Jackson mit seinen *eindrucksvollen* Erklärungen über die Verantwortlichkeit der hohen Funktionäre des *Hitlerregimes vielfach* zu Worte.

Robert M.W. Kempner, vom Stabe Jackson, *trug* die bisher weitgehend unbekannte Tatsache vor, dass der angeklagte General-*feldmarschall Wilhelm Keitel* sich durch seinen Verteidiger Dr. Nolte bei ihm gemeldet hatte in der *Absicht,* ein volles Geständnis über seine Mitwirkung an den Untaten des Dritten *Reiches öffentlich* abzugeben. Das Gericht erwartete bereits diese Erklärung, als am *Vorabend* Keitel seinen Willen zum Geständnis in einem Schreiben mit der Begründung aufgab, er habe mit Göring darüber gesprochen; dieser habe ihm streng ein solches Bekenntnis verboten, denn das ganze Boot würde kentern, wenn *einer* aus ihm herausspränge.

Sehr eindrucksvoll wurde auch die Prozessführung durch den Vorsitzenden Geoffrey Lawrende dargestellt. Dokumentarbilder über die Schandtaten des Hitler-*regimes rundeten das Bild ab.*

Diesem Filmwerk, für das Henrie L. Wührmeling in hohem *Masse verantwortlich* zeichnet, werden noch weitere Teile folgen, z. B. über die Münchner *Konferenz.*

M. L.

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

SONNTAG

16.10 (STEREO) Bach: Messe in h-Moll, zweiter Teil;
22.05 (STEREO) „Acis und Galathea", Oper von Lully;

MONTAG

08.10 Morgenkonzert — Reinecke: Harfenkonzert; Kurt Weill: Sinfonie No. 1; Beethoven: Violinromanze *No. 2 in F-Dur; Britten:* Frühlingsinfonie;
16.10 (STEREO) Holoner Or-*chester unter Schalom* Ronly-Riklis — Arie aus Händels „Messias" (Stella Richmond); *Marc Antonio Ziani:* „Das Urteil Salomos", Oratorium (Mira Zakkai, Gila Yaron, Eliezra Zakov, Osvaldo Tourn, Rinat-Chor);
21.06 (STEREO) Daniel Benyamini (Bratsche) und Milka Laks (Klavier) — Schumann, Chopin, Schubert (Arpeggione-Sonate);

DIENSTAG

09.05 Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3 in c-Moll;
21.06 (STEREO) Jerusalemer Sinfonie-Orchester unter Mendi Rodan mit Mindru Katz (Klavier) — Alfven: Sommer-Rhapsodie; Chopin: Klavierkonzert No. 2 in f-Moll; Rimsky-Korsakoff: Scheherazade.

MITTWOCH

08.10 Morgenkonzert — Rameau, Telemann, Haydn, Rossini, Mozart, Field;
23.05 Wunschprogramm — Rossini: Ouvertüre „Die diebische Elster"; Tschaikowsky: Klavierkonzert No. 2, op. 44; Bartok: Sechs rumänische Tänze.

DONNERSTAG

13.05 Mittagskonzert — Schumann: Sinfonie für Streicher in drei Sätzen (Leonard Bernstein); Moussorgsky: Lieder u. Tänze des Todes (Galna Vishnevskaya, Sopran, und Mstislav Rostropovich, Klavier);
16.10 (STEREO) JSO — Siehe Dienstag 21.06.

FREITAG

12.05 (STEREO) JSO — Ravel: Tzigan (Maurice Hasson, Violine; Dirigent Yuval Zaliouk); Dvorak: Sinfonie No. 9 in e-Moll, „Aus der Neuen Welt" *(Georg Singer)*; Paganini: Violinkonzert No. 1 (Boris Belkin, Dirigent Elyakum *Shapirra*);
21.05 (STEREO) Wunschprogramm — Berlioz: Phantastische Sinfonie; *Mozart: Klavierkonzert,* K. 459 (Daniel Barenboim); Mozart: Ouvertüre *„Die Hochzeit des Figaro"* (Zubin Mehta);

SCHABBAT

08.05 (STEREO) Morgenkonzert — Carismi: Belsazar; Bach: Suite No. 3;
16.10 (STEREO) Schabbatkonzert — Händel: Concerto grosso No. 1. op. 6; Krommer: Klarinettenkonzert; Ravel; Bolero.

● In der Gordon-Galerie in Tel Aviv zeigt Pinchas Eschet eine Auswahl seiner Werke — expressionistisch-geometrische Zeichnungen. Eschet wurde als einziger Künstler zur Vertretung Israels bei der 13. Biennale von *Sao Paolo im Oktober 1975* auserwählt. Er wird dort „Umgebungsplastiken" zeigen. Eine Reportage über *ihn* war *kürzlich* im TV zu sehen.

Kulturnotizen in Kürze

● *Der Preis für Kunst und Literatur* auf den Namen Jakob Fichmann wurde in der Vorwoche zum 12. *Male verteilt. Die* Preise erhielten: der Dichter Sch. Schalom, der Schriftsteller Jeschajahu Spiegel und der Dichter Jizchak Janasowitz. Die Feier der Preisverteilung fand im Haus *der Judenheit Bessarabiens in* Tel-Aviv statt. Die Jury verlas die Begründung für die Preiserteilung. Professor Hillel Barsel begrüsste im Namen des hebräischen und L. Podriatschik im Namen des jiddischen Schriftstellerverbandes.

● „Sieben auf einen Streich" ist eine hebräische Bearbeitung und Dramatisierung des bekannten Grimmschen Märchens vom „Tapferen Schneiderlein". Das Stück wird, in der Bearbeitung von Eduard Harris und der *Uebersetzung* von Ada Ben-Nahum, vom Theater Beer Schewa jetzt — nach der Premiere in *der vorigen Woche — für die* Kinder der Negewhauptstadt aufgeführt. Regie führt Zippi Pines, das Bühnenbild und die Kostüme entwarf Lydia Pinkus-Gani. Die Musik schrieb Zippi Fleischer. Die musikalische Leitung hat Channa Hacohen, die Choreographie schuf Chanina *Zukkermann.* Die Aufführung ist für die 6- bis 11jährigen bestimmt und zeigt „die Auflehnung des Schneiderleins gegen die Gewaltherrschaft der Riesen, deren Kraft durch Tapferkeit überwunden wird". Das Stück ist eine humorvolle musikalische Ver-*sion des bekannten Märchens.*

● Eine Ausstellung von Abraham Ejlat, eines der jüngsten israelischen Maler, ist derzeit im Haifaer Museum für Moderne Kunst zu sehen. Es handelt sich um abstrakte Kohlezeichnungen „auf der Basis der Landschaften Israels".

● Das Israel Classical Ballett unter künstlerischer Leitung von Berta Yampolsky und Hillel Markman bereitet seine 2. Sai-*son im Rahmen des Israel Fe-*stival vor. Für dieses Jahr sind drei Tänze vorgesehen. Patricia *Neary, künstlerischer Direktor* des Grand Theatre in Genf wird Georg Balanchine vertreten, wenn *sie* Mitte Juni hier zur Probearbeit mit d. Gruppe eintrifft. Sie war im April im Lande und war vom Potential des Ensembles beeindruckt. Sie wird Balanchines „Serenade" zur Musik von Tschaikowsky *einstudieren,* ausserdem „Agon" zur Musik von Stravinsky.

The Classical Ballet

● Felix Blaska entsendet Mette Honningen vom Royal Danish Ballett zur Einstudierung seines Werkes „Electro-Bach". Es wurde ursprünglich für das israelische Klassikballett-Ensemble geschaffen. Mette Honningen wird als Gast in dem diesjährigen *Festival mit der Truppe* auftreten. Berta Yampolsky arbeitet an einem neuen Ballett für die *Sommersaison, nachdem sie* „Symphonische Variationen" mit der Truppe einstudierte. Das *neue Werk nennt sich „Episoden"* und wird getanzt zur Musik aus „Manfred" von Tschaikowsky. *Die Truppe zeigte* dasselbe Programm mit den Panows in Jerusalem im vorigen *Monat* in den „Binjane Hauma". Fast 6000 Zuschauer dankten der Truppe mit enthusiastischen Ovationen für ihre Darbietungen. — Die Truppe wächst noch immer und hat soeben vier neue Tänzer, Einwanderer aus den USA, aufgenommen.

● *Ein grosser Erfolg war die* Premiere des „Jiddischen Kunsttheaters" mit und unter Ida Ka-*minska in „Glückel von Hameln".* Das Stück, das auch von Ida Kaminska inszeniert wurde, *schildert die Erlebnisse* einer jüdischen Frau im 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg, *das spurlose* Verschwinden *ihres Mannes* und ihren Kampf um die Enthüllung der Wahrheit. Das zahlreich erschie-*nene Premierenpublikum jubelte* Frau Ida Kaminska und ihrem Ensemble — Meir Melman, An-*ni Litton,* und den übrigen *Mitgliedern* der Truppe begeistert zu.

● *Eine Fülle von antiken* seltenen Landkarten ist der Hebräischen Universität Jerusalem gespendet worden. Es handelt sich um eine grosse und einzigartige *Sammlung von 400 antiken* Landkarten, Stichen, geographischen Illustrationen und 700



Ida Kaminska

Reisebüchern und Atlanten, wohl die grösste Privatsammlung dieser Art in der Welt. Dazu kommen etwa 3000 Einzelblätter von historischem Wert. — Der *Sammler,* Eran Laor, 75, ein Junggeselle, Schriftsteller und Sochnutdirektor für Europa, der *die „Schätze" in* 28jährigem Sammlerfleiss zusammentrug, wird bei weiteren Neuerwerbungen der *Universität beratend zur* Seite stehen. Laor stammt aus Bratislava und schrieb über die *Geschichte seiner Familie* ein sehr interessantes Erinnerungsbuch. Seine Sammlertätigkeit begann *er, als er* Sochnutabgesandter in Teheran war.

● In der Ritzgalerie in Haifa wurde eine Ausstellung von Chaja Guberg eröffnet. Die *Schau* wird bis zum 4. Juli zu sehen sein.

AUS DEM AUSLAND:

● Um den Verkauf einiger wertvoller, mit der französischen Geschichte verbundener Objekte ins Ausland zu verhindern, intervenierte die französische Regierung bei einer Auktion des Hauses Sotheby in Monte Carlo: Unter Berufung auf die *Zollunion* mit dem Fürstentum Monakko will sie erreichen, dass ein Schreib-*tisch, auf dem* Napoleon I. das Dokument über den Verkauf von Louisiana an die Vereinigten Staaten unterschrieb, nicht ins Ausland gelangt. Er erzielte den stolzen Preis von 740.000 Franc.

● Taschenbuch-Kassetten machen Umsatz und Schule: Gerade kündigt Rowohl eine *Gesamtausgabe* der Werke von Kurt Tucholsky an, die im September erscheinen soll. *Die zehn* Bände werden nur geschlossen abgegeben (Preis in der Subskriptionsfrist 78 *Mark, danach* 98 Mark). Falls das Projekt einschlägt, stehen schon weitere Autoren auf dem *Plan: Ernest* Hemingway, Jean-Paul Sartre und Albert Camus.

A.S.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 8.6.1975
Nachrichten jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Sonaten von *Beethoven; 10.05* Tonbandaufnahmen — Frank Pelleg, Friedel Teller-Boum (Sopran — Couperin, Ram da-Oz und Mahler; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für *Schulen; 11.40* Intermusik; 11.45 Gesprochenes Arabisch; 12.05 Buchbesprechung; *12.35* Künstlerauswahl — mit dem Dirigenten Carlo Maria Giulini, der Sängerin Heather Harper, dem Jazz-Pianisten Gardener und anderen; 13.05 Mittagskonzert — Berlioz: „Harold *in Italien*"; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Interview des Monats (Wiederholung); 16.10 Musik für Sonntag — Bach: Messe (zweiter Teil); 17.10 Kammermusik — Streichquartett von Dvorak und Phantasie-Auszüge für Violine, Cello und Klavier Opus 88 von Schumann; 18.05 Aus der Vergangenheit — *1952* (Raja Ganiel); 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Ueber Menschen und Zahlen; *19.50* Rezitation aus der Bibel; 20.05 Aus dem Nahen Osten (Efraim Aba); 20.55 „Fünf vor neun" (freie Ansprache); 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.05 „Radiokeller" — Direktübertragung aus dem „Haus Rothschild" Haifa; 22.05 Alcis und Galathea — Oper von Lully; 00.40 Ein kurzes Gedicht — nach meinem Geschmcak.

Programm B:

6.10 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; *15.05, 16.10* und 17.10 Parade der ausländischen Chansons; 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe; *18.05* Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 22.05 „Persönliche Geschichte" — Versuche, Erlebnisse und Taten; 23.05 u. 00.10 „Offene Tür" — *Direktübertragung.*

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Unterhaltungsprogramm.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.
6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; — 10.05 Programm mit Ili Gorlitzky (auch 11.05); 12.05 Stern mit drei Zacken; 12.15 Programm für die Soldatin; 12.40 „Internationale Ecke" — mit Amos Eran und 12.55 mit Jehuda Nini; — 13.05 Englische Volkslieder und Balladen (Wiederholung); 14.05 und *15.05 „Zur Mittagszeit"* mit Ram Tadmor; *16.05* „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; — 18.30 Eine halbe Stunde mit Josef Lapid; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 Kameraden über Elijahu Golomb (Wiederholung); 22.05, Linien, Noten und Sterne — Programm von Micha Lewinsohn; 23.05 Schlager:

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons

Schulfernsehprogramm:

9.05, 10.00 und 12.00 Englisch, 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Sprachwitze; 11.25 *Geometrie; 13.00 Biologie; 13.25* und 16.40 Schachunterricht — 28. Stunde; 16.00 Handfertig-*keitsunterricht; 16.15 Englisch;* 17.10 Helen Keller und ihre Lehrerin:

Fernsehprogramm:

17.30 „Vater, Mutter und wir"; 18.20 Lieder des Alphabeths; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 „Mabat": — 21.00 Dokumentarbericht — Welt im Kriege, viertes Kapitel „Allein" (England 1940-41); — 21.55 Europameisterschaft im Basketball: Israel—Polen — Direktübertragung aus Jugoslavien; 22.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: The Super Cops
CINEMA ONE: The Getaway
CINEMA TWO: Sunset Boulevard
CINERAMA: A Reason to live *a Reason to die*
DRIVE-IN: 8.00 The Day of the Dolphin; 10.15: Caravan to Vaccares.
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
ESTHER: Jehije tow... Salomoniko
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: The Wilby Conspiracy
LIMOR: Caravan to Vaccares
MAXIM: Can Be Done, Amigo
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Dragon Squad
PARIS: Bandy's Bride
PEER: Yong Frankenstein
ROYAL: La Fantome de *la Liberte*
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL-AVIV: M.A.S.H.
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr *Some like it hot — Marylin* Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon (4. und letzte Woche). 4.00 Uhr: Asit Hazanchanim (israelischer Film).

JERUSALEM

ARNON: The Pedestrian
CHEN: It'll Be All Right, Salomoniko. Part II
EDEN:: The man of la Mancha
EDISON: Sharmeelee
HABIRAH: Detroit 9000
MITCHELL: Les Seins de Glace
JERUSALEM: Sleuth
ORGIL: L'amour d'apres midi
ORION: Break Out
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
SEMADAR: Bananas

HAIFA

AMPHITHEATRE: Savage
ARMON: The Taking of Pelham One Two Three
ATZMON: Break out
CHEN: La Moutarde me Monte au Nez
MIRON: A Trap for Sex
MORIAH: Forty Carats
ORAH: It'll Be All Right, *Salomoniko, Part II*
ORLY: The Great Gatsby
ORDAN: Mutual Sensations
ORION: The Young Tiger
PEER: Chinatown
RON: La Bouche
SHAVIT: The Sound of Music

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Bograschow 60, Tel. 293889; Kikar Hamedina, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 40.

Herzlia u. Umgebung: Raanana, Achusa 78.

Netania: Schaar Hagai 14, Telefon 22695.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Kikar Struma.

Beer Schewa: Schikun B, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Massada 1, Tel. 662289.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

ÄRZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", Ärztedienst im ganzen Land beim *MDA.*

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; *Cholon, Telefon* 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis *7 Uhr morgens,* Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwataim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33 Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat Hascharon Mitteilung im *Snif* Chedera MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr. abends bis 7 Uhr morgens.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

השבוע של רבין

השבוע הזה יהיה השבוע של רבין. ראש הממשלה יופיע סוף־סוף בוושינגטון בפני הנשיא פורד. כל שופרות התעמולה הרשמיות בארה״ב כבשרות לתך נוקשה מצד הנשיא פורד על ראש הממשלה. אפילו אם ביטויי העתונאים בארה״ב אינם מדוייקים — מצבו של ראש הממשלה לא יהיה קל, מפני שהנשיא פורד שואף להסכם ולהשג דיפלומאטי בכל מחיר.

אבל לטובת רבין יש להגיד שהאיש הזה הראה בזמן האחרון כוח עמידה מופלא. לפי עצת היונים אצלנו רמז על עומק הנסיגה הישראלית בסיני ומיד נהפך הרמז שלו אצל המצרים לדבר מובן מאליו. מזה הסיק מסקנות ודחה דרישות חד־צדדיות של המצרים בתוך המשא ומתן עם ד״ר קיסינג׳ר.

הדרישות האלה תוגשנה בוודאי שוב לרבין והוא כנציג עם ישראל צריך לדחות אותן אם לא תבוא נכונות אמיתית לשלום מצד מצרים. הנשיא סדאת השתמש בנאומיו לרגל פתיחת התעלה שוב באיומים נגדנו והעובדה הזאת אינה מבשרת טובות.

הן רבין והן פרס הודיעו לנו שישראל מהיום מדינה חזקה, היא אינה חלשה ותוכל לנהל משא ומתן מעמדת כוח. לכן על ראש הממשלה כנציג עמנו להודיע על זה גם לנשיא פורד ולדחות בתוקף את כל האיומים הגלויים והנסתרים ששמענו עליהם בימים האחרונים. אם רבין יעמוד בתפקיד הזה — הרי זה יהיה באמת השבוע של רבין, לא רק כתופעה חולפת, אלא גם כמאורע חשוב בהיסטוריה הישראלית בת־זמננו.

י. א. פ.

DIE WOCHE RABINS

Diese Woche ist die Woche des Ministerpräsidenten Rabin. Nachdem die Festlichkeiten in Salzburg mit ihren Küssen und die Schaustellungen anlässlich der Eröffnung des Suezkanals beendet sind, erscheint Israels Ministerpräsident in Washington, um mit Präsident Ford über die Zukunft des Nahen Ostens zu verhandeln.

Rabins Aufgabe ist alles andere als leicht. Er wird mit einer Reihe von feindseligen Ausserungen empfangen, die angeblich von Dr. Kissinger stammen und über willfährige Journalisten ihren Eingang in die Presse gefunden haben. Die Zukunft des Nahen Ostens wird uns in allen Darstellungen in düsteren Farben ausgemalt und Washington soll angeblich entschlossen sein, Israel einen Frieden aufzuzwingen.

Auch wenn die Ausserungen der Journalisten nicht genau den Tatsachen entsprechen sollten, so wird Rabin einem Präsidenten gegenüber treten, der auf jeden Fall eine Regelung im Nahen Osten erreichen und einen diplomatischen Erfolg vorweisen möchte. Die Sicherung guter Beziehungen zu Aegypten und Saudi-Arabien ist in der jetzt herrschenden Doktrin zu einem wichtigen Grundsatz geworden und deswegen muss man diesen beiden Staaten auf Kosten Israels entgegenkommen.

Zugunsten des Ministerpräsidenten muss gesagt werden, dass er in der letzten Zeit eine bewunderswerte Standfestigkeit gezeigt hat. Er hatte, dem Rate unserer Tauben folgend, als erster genaue Angaben über den Umfang des israelischen Rückzuges auf der Sinai-Halbinsel gemacht und hatte sich davon eine Förderung der Gespräche mit den Aegyptern versprochen. Recht behielt jedoch die Gegenseite in Israel — Rabins Vorschläge, als Maximum gedacht. wurden sofort zum selbstverständlichen Minimum bei den Aegyptern und am Ende musste Rabin die einseitigen Forderungen der Araber ablehnen.

Diese Wünsche werden Rabin jetzt sicher in den Gesprächen mit Ford erneut präsentiert werden. Rabin hat des öfteren erklärt, dass Annahme von Forderungen, die er vor nicht langer Zeit zurückgewiesen hat, nicht in Betracht kommt, und eine ernsthafte Debatte über ein Interimsabkommen ist nur möglich, wenn d. Gegenseite entsprechende Bereitschaft zum Frieden zeigt. Der ägyptische Präsident Sadat benutzte sein Suezfestival nicht nur zum Ausdruck des Jubels über die Eröffnung des Kanals, der seinem Lande viel Devisen einbringen wird. Erneut trat er mit finsteren Drohungen gegen Israel auf — und dies verheisst nichts Gutes für die Zukunft.

Golda Meir hat am Wochenende etwas von ihren privaten Gesprächen mit Präsident Ford und Dr. Kissinger in den USA enthüllt, in denen sie Kapitulation entschieden ablehnte. Nach ihr haben Rabin und Peres immer wieder erklärt, dass Israel von heute nicht schwach, sondern stark ist und dass wir von einer Position der Stärke aus verhandeln können. Allon sagte jetzt: „Die USA haben Israel nicht in der Tasche' — und dies wird Rabin zu beweisen haben.

Wenn Rabin die bisher bei ihm beobachtete Standfestigkeit in Washington zeigen wird, so wird die „Woche Rabins" nicht nur eine für den Moment gedachte Wortprägung sein, sondern ein bedeutsames Ereignis in der Zeitgeschichte Israels und des jüdischen Volkes. Mit Spannung werden alle den Besuch Rabins in Washington verfolgen, wo er die Stimme Israels gegenüber allen Drohungen und Verfälschungen laut werden lassen wird.

J.E.P.

Einkommensteuer-Erklaerungen sind unzureichend

Tel-Aviv (JEP) — **Ein grosser Teil der Selbständigen gibt der Einkommensteuer-Behörde völlig unzureichende Jahreserklärungen ab, in denen die Angaben über das Einkommen in keiner Weise belegt sind. In Zukunft soll eine gesetzliche Regelung angestrebt werden, dass derartige — unfundierte — Erklärungen von vornherein nicht anerkannt werden sollen. In diesem Sinne äusserte sich der neue Direktor der Einkommensteuer Jizchak Mann in seinem Vortrage vor dem Tel-Aviver Handels- und Industrieklub.**

Er wies darauf hin, dass ohne Rücksicht auf die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Selbständige Einkommensummen angeben, die noch unter den Veranlagungen bleiben, die für sie vorher festgelegt worden sind.

Mann betonte, dass das Mass der „Steuerbereitschaft" bei uns nicht zu den „grössten" gehört. Er appellierte an die Steuerzahler, von sich aus ihre Erklärungen zu berichtigen und sie wenigstens an die Veranlagungen der vergangenen Jahre anzupassen. Die Einkommensteuer wird dann keine Massnahmen gegen sie ergreifen.

Bei den Selbständigen hat sich eine Erscheinung breit gemacht, die auf absolut ungleiche Verteilung der Lasten hinweist. **90 Prozent der Selbständigen bringen 10% der Einkommensteuersummen auf, während die restlichen 10% etwa 90% der Eingänge zahlen.** Dieses Verhältnis muss geändert werden. und nach Auffassung von Mann muss die Buchführungspflicht mit Unterlagen auf alle Selbständigen ausgedehnt werden. Er machte auf eine weitere Entwicklung aufmerksam: Steuerzahler haben das Recht ihre Vorauszahlungen auf einmal mit einem Rabatt von 7½% zu begleichen, **aber von diesem Recht haben im vorigen Jahre nur 6.500 selbständige Zahler Gebrauch gemacht.** Vermutlich wollten sie bei der Steuerbehörde nicht den Eindruck erwecken, dass sie über genügend flüssige Mittel verfügen.

Die Einkommensteuer muss sowohl gegen Steuerhinterziehung vorgehen als auch gegen den Versuch, mit Hilfe von juristischen Kniffen sich der Einreichung von Steuererklärungen zu entziehen. Es gibt ein kompliziertes Thema. das Gebiet der Beschaffung geheimer Informationen und der „Denunziation". **Ganz kann die Steuerbehörde auf geheime Informationen bei der Bekämpfung der Hinterziehungen nicht verzichten.** Vor die Wahl gestellt, keinerlei Informationen zu bekommen oder geheime Quellen zu benutzen, hofft der neue Leiter der Einkommensteuer einen „goldenen Mittelweg" gehen zu können.

Er machte darauf aufmerksam, dass die Vorauszahlungen (Mikdamot) für 1975—76 noch nach dem alten System bestimmt wurden und dass sie höher sind als im Vorjahre, obwohl die Vorschläge d. Ben Schachar-Kommission eine Senkung der Steuersätze vorsehen. Die Vorauszahlungen müssen jedoch so geleistet werden. Mann bat die Anwesenden, die Einkommensteuer als einen „Service" im Rahmen der Staatsverwaltung zu betrachten, der notwendig sei, um viele andere Leistungen des Staates möglich zu machen. Sein Bemühen werde dahin gehen, ein möglichst gutes menschliches Verhältnis zwischen Steuerbeamten und Steuerzahlern sicher zu stellen.

Ein Streik weniger ... ein neuer droht

Der angedrohte Streik der Angestellten der Wassergesellschaft Mekorot, der auch die Wasserversorgung zu beeinträchtigen drohte, konnte beigelegt werden. Die Direktion einigte sich mit den Angestellten auf verschiedene Verbesserungen. Umstritten blieb der Komplex des Leistungslohnes. Hier soll die Gewerkschaftsabteilung der Histadrut ein Schiedsurteil fällen.

Konnte diese Streikdrohung abgewendet werden, so steht für Dienstag ein eintägiger Streik der Bibliothekare im öffentlichen Dienst bevor. Die Bibliothekare verlangen eine angemessene Eingliederung in die Stufen, die für Beamte festgelegt sind. Da ihre Forderungen nicht berücksichtigt wurden, wollen sie einen Tag streiken. Hier haben wir einen der seltenen Fälle vor uns, dass der Streik von der Histadrut unterstützt wird. Die Akademiker-Abteilung der Histadrut hat ausdrücklich ihre Genehmigung für die geplanten Kampfmassnahmen erteilt.

Grosser Fehlbetrag im Budget zu erwarten

Nach Berechnung in Kreisen des Finanzministeriums ist ab Juli mit einem grossen Fehlbetrag im Staatsbudget zu rechnen, der auf wenigstens 4.2 Milliarden IL geschätzt wird. Dieses Minus wird die Erhebung weiterer Steuern erforderlich machen.

Der neue Generaldirektor des Finanzministeriums, Arnon Gafni, weist darauf hin, dass an sich der Staat mit einem Defizit von IL 1.5 Milliarden rechnen musste, dazu kommt eine Summe von weiteren IL 1.5 Milliarden, die sich aus Steuerverringerungen im Zuge der Ben Schachar-Kommission ergeben werden. Ferner hat die Verlangsamung des Wirtschaftstempos auch ihre Spuren hinterlassen. Alle Minus-Summen zusammen gerechnet, ergeben den Betrag von über IL 4.2 Milliarden.

Die geplante Mehrwertsteuer soll dem Staate wenigstens eine Milliarde IL einbringen, aber im ersten Jahre ist noch nicht mit wirklichen Eingängen aus dieser Steuer zu rechnen. Gafni wollte auf die Frage nicht eingehen, ob der Staat etwa andere Steuern anstelle der noch nicht wirksamen Mehrwertsteuer beheben soll. Es gibt jedoch Beamte im Finanzministerium, die dies für notwendig halten.

Die leitenden Beamten des Ministeriums sind über den Präsidenten der Bank Israel, Sanbar, erbittert, der durch seine Erklärung über die Lösung des Pfundkurses vom Dollar unnötig Unruhe in die Wirtschaft hineingetragen hat. Für den Moment ist das Finanzministerium nicht an einer Aenderung der Währungsverhältnisse interessiert, da man erst die Auswirkungen des Vertrages mit der EG und die Beendigung der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über Wirtschaftshilfe abwarten will.

»Allon verfuegt ueber ein komplettes Friedensprogramm«

Aussenminister Jigal Allon erklärte in einem Interview in der Zeitung „Jedioth Achronot", **dass er über ein komplettes, genau ausgearbeitetes Friedensprogramm verfügt.** Dieses berücksichtigt alle Sicherheitsbedürfnisse und auch das Problem der Palästinenser. Allon sagte weiter, Israel solle die Eröffnung des Suezkanals nicht zum politischen Handelsgegenstand in der Auseinandersetzung mit Aegypten machen. Dabei ist nicht zu übersehen, dass Israel mit der Verdünnung der Streitkräfte eine Geste des guten Willens gezeigt hat. Hier besteht ein gewisses militärisches Risiko für Israel, und daraufhin darf Israel erwarten, dass Sadat den Transport von Waren für Israel und aus Israel durch den Suezkanal gestatten wird.

Auf weitere Fragen bemerkte der Aussenminister, dass er sich während seines Aufenthaltes in Rumänien nicht mit sowjetischen Vertretern getroffen habe. Nach seiner Auffassung soll Dr. Kissinger nicht nach dem Nahen Osten zurückkehren, bevor die Aussichten einer neuen Reise genau geklärt sind. Trotz des Misserfolges der ersten Mission haben die Verhandlungen Dr. Kissingers die Grundlage für künftige Debatten und ein Abkommen zwischen Aegypten und Israel gelegt und man kann auf den bisherigen Aussprachen aufbauen. Ferner betonte Allon, dass der Vertrag mit der Europäischen Gemeinschaft das wichtigste Wirtschaftsabkommen sei, das Israel bis heute abgeschlossen hat.

Wohnbauminister Abraham Ofer dementiert entschieden, dass er sich gegen die Beschlüsse der Regierung über Errichtung von Siedlungen in den besetzten Gebieten gewandt hat. Er ist mit den meisten Entscheidungen der Regierung einverstanden. Debatten gibt es übrigens nicht nur über Siedlungen in den besetzten Gebieten sondern auch über Gründung von Orten im „alten Israel". Diese Debatten beziehen sich auf schwierige wirtschaftliche und kommerzielle Fragen, die zu lösen sind.

Dayan weist alle Vorwuerfe zurueck

In einem Interview im „Haarez" wies Mosche Dayan alle Vorwürfe gegen ihn im Zusammenhang mit dem Oktoberkrieg zurück. Er erklärte, dass ihm in der Angelegenheit der hinterbliebenen Eltern Unrecht geschehen sei. Diese Eltern wissen nicht, was wirklich vor sich gegangen ist. Alle Kabinettsmitglieder und alle Angehörigen des Auswärtigen Ausschusses der Knesset, die den Bericht der Agranat-Kommission lesen, werden feststellen, dass das Gegenteil von dem richtig ist. was Chaim Herzog in seinem Buch beschrieben hat. Dayan lehnte die Unterstellung Herzogs entschieden ab, dass er unmittelbar nach Kriegsbeginn von Panik ergriffen war und zu weitreichenden Rückzügen geraten hatte. Dayan erklärte zugleich, er könne leider nicht Einzelheiten aus dem Agranat-Bericht zitieren.

Es ist nicht zu bestreiten, dass es bei Ausbruch des Oktoberkrieges Mängel gegeben hat; aber die neuen üblichen Interpretationen dieser Mängel entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Ueber Probleme der Zukunft befragt sagte Dayan, er wisse nicht, ob die Minister der Partei ihn aufstellen wollen und ob er bereit sei, seine Kandidatur anzumelden. Als Bürger fühle er sich durchaus ruhig und sicher. Nach den Erfahrungen, die die Araber im Oktoberkrieg mitgemacht haben, könne er über neue Angriffsdrohungen der Araber nur lachen. Dayan betonte, von einer schweren Niederlage Israels könne keine Rede sein, ebenso sei er nicht der Auffassung, dass Dr. Kissinger in die Reihe der Feinde Israels einzureihen wäre.

Neues Krankenhaus fuer Netania

Nachdem die Einwohner von Netania (das heute 90.000 Einwohner zählt) sich bitter darüber beklagt haben, dass ihr Ort noch kein eigenes Krankenhaus besizt, hat Gesundheitsminister Schemtow anlässlich eines Besuches in Netania versprochen, **dass auch diese Stadt ihr eigenes Krankenhaus erhalten wird.** Allerdings konnte er keine konkreten Angaben machen, noch einen Bautermin nennen. Heute müssen Einwohner von Netania die Krankenhäuser in Kfar Saba oder in Chedera in Anspruch nehmen und das Fehlen eines eigenen Krankenhauses in Netania hat sich als schwere Schädigung der Volksgesundheit erwiesen.

Bis zur Fertigstellung eines grossen modernen Staatskrankenhauses werden die Einwohner von Netania sich mit dem von privater Seite errichteten Laniado-Krankenhaus behelfen müssen, das in dem Viertel Kirjat Zans gebaut wird. Dieses Krankenhaus soll 120 Betten umfassen. Finanzielle Schwierigkeiten verzögern jedoch die Eröffnung dieses für Netania so wichtigen Hospitals.

Ueber 6000 Herztote im Jahre 1973

Bei über 23.000 Todesfällen im Jahre 1973 waren 6.353 auf Herzerkrankungen zurückzuführen. Die Todesfälle infolge Herzerkrankungen stehen an erster Stelle und erst nach ihnen kommen Kreislauferkrankungen als Todesursache. Dies gab der Vizedirektor der Kupat Cholim Dr. Chaim Doron anlässlich einer Pressekonferenz im neuen Herzinstitut im Beilinson-Krankenhaus in Petach Tikwa bekannt.

Dr. Doron berichtete aufgrund einer Untersuchung, dass 9,8% der Diagnosen der praktischen Aerzte in den Kliniken der Kupat Cholim auf Herzerkrankungen hinwiesen. Angesichts dieser Zunahme der Herzerkrankungen beschloss die Leitung der Kupat Cholim das neue ganz moderne Herz-Institut im Beilinson-Krankenhaus zu eröffnen. Daneben bestehen kleinere Zentren in andreen Krankenhäusern der Histadrut-Krankenkasse.

Der Leiter der neuen Zentrale Dr. Jakob Agmon berichtete. dass das Institut eine Abteilung für Intensiv-Behandlung umfasst, die mit den modernsten elektronischen Instrumenten ausgestattet ist. Nach seiner Darstellung gingen durch den Einsatz der Intensiv-Stationen die Todesfälle bei Herzleiden in den letzten Jahren um 15—30% zurück. Nach einer feierlichen Zeremonie wurde das neue Institut seiner Bestimmung übergeben.

aus dem Lande

Um eine Milliarde IL soll nach dem Vorschlag des Knessetabgeordneten Kargmann das Staatsbudget verringert werden: 500 Millionen IL sollen beim Wohnbauministerium gekürzt werden, 100 Millionen IL bei den Universitäten und 200 Mio. IL bei Subsidien. Der Rest soll in anderen Ministerien eingespart werden.

Der künftige dritte Tiefwasserhafen Israels wird im Bereich von Jamit im Bezirk Pitchat Rafiach gebaut werden, wie Verkehrsminister Jakobi anlässlich eines Besuchs in der Gegend, erklärte. Er sagte auch die „minimalsten" Grenzvorstellungen sehen vor, dass die Region Pitchat Rafiach bei Israel bleiben soll. daher können hinsichtlich dieses Baus keine Zweifel bestehen. Ausserdem stehen an keiner anderen Stelle genügende Landreserven für ein solches Projekt zur Verfügung.

Menachem Begin äusserte die Hoffnung, dass Rabin seine bisherige standhafte Haltung in den USA bewahren werde. In einem Interview machte er darauf aufmerksam, dass die Juden in den USA ihre Haltung geändert haben. Sie wollen nicht nur Geld für Israel geben, sondern sind auch zu energischem politischen Einsatz für den Staat der Juden bereit.

55.000 Dunam sind in allen Teilen des Landes mit Erdnüssen angebaut, und aus dem Export von Erdnüssen wird ein Ertrag von sieben Millionen Dollar erwartet.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 437 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014